

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei wöchentlich zweimaliger
Erscheinung monatlich RM. 2,70 (incl. Post), durch
Vorbestellung RM. 2,70 (incl. Post). Einzel-
hefte (ohne Postzusatz) 10 Pf. Sonntags-
nummer 15 Pf., außerordentlich 20 Pf.,
Ergänzungsbeilage 15 Pf.

Druck und Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden II, Matien-
straße 38/42. Ruf 25241. Postfach 1008 Dresden. Die Dresdner
Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des
Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberverföhrungs-
amt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Abbestellung: 14. Berlinische Str. 81. Wilmersdorf
1000 (am Best. 11.5.40). Nachfr. nach Berlin H.
Anzeigenpreise: 4 Spalten 20 Pf., 3 Spalten 15 Pf.,
2 Spalten 10 Pf., 1 Spalte 5 Pf. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers. Unverlangte
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

In Venedig regelt man Balkanfragen

Wichtige ungarisch-italienische Besprechungen

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Mailand, 6. Januar. Zur Italienreise des ungarischen Außenministers schreibt der Budapest-
Korrespondent des „Corriere della Sera“, Ungarn sehe sich drei großen politischen Fragen gegenüber:
Dem Problem der ungarisch-rumänischen Grenzen, dem ungarisch-jugoslawischen Verhältnis und der
Frage der Beziehungen zwischen Ungarn und Sowjetrußland.

Rom, 6. Januar. Die römischen Zeitungen widmen Graf
Ciano herliche Begrüßungsworte, in denen auf die engen
und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden
Völkern hingewiesen wird. Sie unterstreichen auch die Be-
deutung, die dem Meinungsaustrausch zwischen den beiden
Außenministern und den Problemen, die dabei zur Er-
örterung kommen werden, beizumessen seien. Dabei machen
aber die Blätter keinerlei Angaben über diese
Probleme selbst. Sie deuten allerdings an, daß es sich dabei
vor allem um die Beziehungen Ungarns zu
seinen Nachbarn handle.

Budapest, 6. Januar. In einer Belgrader Pressefesta
zur italienischen Reise des Grafen Ciano, die die Budapest-
Abendblätter am Freitag veröffentlichten, heißt es, daß die
jugoslawische Presse der bevorstehenden Unterredung zwischen
dem ungarischen und dem italienischen Außenminister mit
großem Interesse entgegenträte.

Der Korrespondent der „Politika“ in Rom weist darauf
hin, man glaube, daß aus Anlaß der Zusammenkunft zwischen
den beiden Außenministern auch der Besprechung des Ein-
flusses, den Jugoslawien auf die Befestigung des
Friedens ausüben könne, ein Platz eingeräumt werde. Die
bisherige Haltung Jugoslawiens werde in Budapest nicht
nur hoch geschätzt, sondern man gebe auch der Hoffnung
Ausdruck, daß Jugoslawien bei der Regelung des Verhält-
nisses zwischen den südeuropäischen Staaten eine wichtige
Rolle spielen werde. Bei den Unterredungen werde das Ver-

hältnis Ungarns zu seinen Nachbarstaaten, insbesondere zu
Rumänien zur Sprache kommen.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 6. Januar. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Keine besonderen Ereignisse.

Washington ist über London verärgert

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Washington, 6. Januar. Wie am Freitag vom
Staatsdepartement erklärt wird, ist die Einbringung des
amerikanischen Frachtdampfers „Moormatun“ nach
Rixwell Gegenstand einer amerikanischen Pro-
testnote. Der amerikanische Postkapitän in London ist
angewiesen worden, sich unverzüglich mit dem Kapitän des
amerikanischen Dampfers in Verbindung zu setzen und der
amerikanischen Regierung einen eingehenden Bericht zu
liefern.

Die Ausbringung der „Moormatun“ hat in hiesigen poli-
tischen Kreisen Verärgerung hervorgerufen. Das Staats-
departement erklärte, daß die Regierung den Bericht des Lon-
doner Postkapitäns abwarten werde, bevor sie weitere Schritte
ergreift.

Manchester Guardian: „Niemand geeigneter als Göring“

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Amsterdam, 6. Januar. Die Betrauung des Generalfeldmarschalls Göring mit der Obersten Leitung der
gesamten deutschen Kriegswirtschaft hat in England starke Beachtung gefunden. Die Blätter veröffentlichen die
Nachricht an hervorragender Stelle.

In den Kommentaren zu der deutschen Maßnahme fehlt
es natürlich nicht an abspärenden Bemerkungen. Doch kann
die Mehrheit der Blätter nicht umhin, auch Vergleiche mit
der englischen Versorgungsorganisation und der mangelhaf-
ten Organisation der Kriegswirtschaft in
England zu ziehen.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang sind die Fest-
stellungen des „Manchester Guardian“. Das Blatt wagt
nachdrücklich vor einer Unterschätzung der neuen deutschen
Maßnahme. Es sei gefährlich, so fährt das Blatt fort, sich
mit den wirtschaftlichen Sorgen, die das deutsche Volk auf sich
nehme, zu trösten. Die Deutschen verständen sehr viel besser
als die Engländer, mit einer kleinen Menge lange aus-
zukommen. Zudem eigne sich für die Durchführung der
neuen großen Aufgabe niemand besser als gerade
der Generalfeldmarschall Göring.

Auch die „Times“ kann nicht umhin, einige nachdenkliche
Betrachtungen anzustellen. Das Blatt schreibt, die Ernennung

Görings bewirke wieder einmal, wie so oft die ausländischen
Gerüchte gewesen seien, die um seine Verdon verbreitet
worden.

„Görings Ernennung die beste Garantie“

Madrid, 6. Januar. Die Madrider Zeitungen heben die
Bedeutung der Ernennung Generalfeldmarschall Görings
zum obersten Leiter der Kriegswirtschaft hervor. Sie betonen,
daß Deutschland, obwohl es seine Kolonien bestimme, im Welt-
handel an dritter Stelle stehe. In der industriellen
Erzeugung behaupte es sogar die zweite Stelle. In den
letzten Jahren, während der der Nationalsozialismus die
Wirtschaft leite, sei die Produktion Deutschlands von 40 auf
90 Milliarden Reichsmark gestiegen. Die Ernennung Görings
sei daher die beste Garantie dafür, daß 1940 die deutsche
Deuise „An der Front kämpfen und in der
Heimat arbeiten“ reiflos erfüllt werde.

Neue Männer, alter Kurs

Ein erfolgreicher Kriegsminister demissioniert nicht. Ein
erfolgreicher Informationsminister ebensowenig. Ein pluto-
kratisches Land heißt auch nicht die gesamte Handelsflotte
unter Kontrolle und Beschlagnahme den privaten Besitz an
Schiffen, wenn nicht ganz zwingende Gründe, nämlich der
Verlust an Tonnage durch den Handelskrieg, diese tief ein-
schneidende Maßnahme unabwendbar machen. In allen drei
Fällen sind daher Mitte zu sehen, die Englands Sorgen und
Nöte widerspiegeln. Dorez-Elissa war ein enger Vertrauens-
mann Chamberlains. Er erhielt das Amt des Kriegs-
ministers an dem Tage, an dem Chamberlain das britische
Staatsruhr zu führen bekam, nämlich am 28. Mai 1937, und
war an der Vorbereitung des Krieges gegen Deutschland
maßgeblich beteiligt. Von ihm, dem Juden, der zwei Jahre
lang als Kirchenältester der Spanisch-Portugiesischen Kongre-
gation diente, der Ältesten Synagoge Englands, erhielten
englische Generale ihre Befehle und englische, natürlich
vorzugsweise jüdische Firmen ihre Rüstungsaufträge; vor
ihm, dem Juden, mußten französische Soldaten präsentieren
und sich von ihm belohnen lassen, als er kürzlich einen der
für die britischen Staatsmänner Rede gewordenen sogenann-
ten „Front“-Besuche machte. Dennoch wäre es falsch, das
rassistische Moment in seinem Sturz zu überschätzen, was
ja auch schon daraus hervorgeht, daß Chamberlain ihn
durch Uebertragung des Handelsministeriums im Kabinett
zu halten verstand. Denn unentwegt ruht die Politik
der britischen Plutokratie in Abrahams Schoh, ist doch
Chamberlain selbst aufs engste mit Juden befreundet, hat
doch der samose Erste Lord der Britischen Admiralität seine
Tochter einem Juden zur Frau gegeben, und sein Sohn
Randolph ist Kolger Präsident der als jüdischen Vereinigung
der Matkabäer, ebenso wie der Bruder Churchill als Kom-
pagnon einer jüdischen Börsenmaklerfirma „Weld macht“, und
zu den engsten Freunden Churchills zählt der jüdische ameri-
kanische Finanzmagnat Bernard Baruch. Im Blick für die
des britischen Kabinetts schlingen sich ähnliche Fäden; um die
Elite der britischen Kriegsheer überhaupt: Das Bündnis
zwischen Plutokratie und Judentum ist unlösbar, sie sind ein
und dasselbe.

Jüdischer Geist beherrscht das britische Informationsmini-
sterium. Wenn dessen Leiter jetzt sein Amt niederlegte, so ist
das ganz offensichtlich eine Folge der Ungutsriedenheit,
ja des tiefen Mißtrauens, mit dem englische Politiker
das Wirken dieser Einrichtung verfolgen. Die Kritik fand
sogar einen ziemlich breiten Niederschlag in der englischen
Presse. Auf die Propaganda hatten die Briten die größten
Hoffnungen gesetzt. Sie wählten, das die Erfahrungen des
Weltkriegs sie hierzu berechtigten. Ganz nach dem alten
Schema wurde deshalb auch der riesige Apparat aufgezogen;
die alten Methoden von 1914 bis 1918 holte man wieder her-
vor, die alten Tricks, die alten Lügen, die alten Talschen-
spielkunststücke, und es war für viele Engländer ohne Zwei-
fel eine der größten Ueberraschungen, daß man wohl noch in
der demokratisch beeinflussten Welt gewisse Eindrücke damit
erzielen konnte, jedoch nicht in den autoritären Staaten, und
vor allem nicht in dem Sektor, der als der entschei-
dendste in diesem geistigen Kriege angesehen werden muß,
nämlich im deutschen Volk. Wenn nach vier Monaten
Krieg eine Feststellung mit aller Gewißheit getroffen werden



Hitler is Spending Christmas with His Friends!

Englische Hezügen — Deutsche Wirklichkeit!

„Hitler feiert Weihnachten
mit seinen Freunden!“
heißt die Unterschrift zu
dieser hasserfüllten Zeich-
nung des „Daily Mirror“,
mit der die jüdische Jour-
naille dem Engländer das
Weihnachtsfest des Führers
— so wie sie es gern wahr-
haben möchte — zeigt.
Der Unterschied zwischen
der englischen Lügenbege
und der deutschen Wirklich-
keit kann nicht besser ge-
zeigt werden, als durch
die Gegenüberstellung mit
einer der Aufnahmen
von der kameradschaftli-
chen Weihnachtsfeier des
Führers mit seinen Sol-
daten, die er in der A u f s t r o -
seidigungszone, am Weh-
wall und im Vorgelände
besuchte, während das
deutsche Volk unter dem
Schutze seiner Wehrmacht
die Kriegswirtschaft
beginnt.

1. Aufl. Preuss.-Verlag



Frau, so ist es die, daß die englischen Methoden im deutschen Volk nicht mehr verlangen, daß wir in ihnen geworden sind gegen Einführungen von jenseits des Kanals. Im Gegenteil: gerade die Auslassungen des englischen Informationsministeriums haben uns zur Belehrung gelehrt und Kriegsgelände, Kriegsschiffen und Kriegssiele für jeden Deutschen unumkehrbar geklärt. Wir denken dabei nicht einmal an die täglichen einzelnen Taten, denen wir freilich auf den Bergen bleiben wie der Jäger dem Wild, und die wir Zug um Zug erleben durch die gefährlichste Waffe, die Wahrheit. Die großen Gesichtspunkte sind es vielmehr, an denen der geistige Krieg Englands scheitert und scheitern muß, denn wir sprechen verschiedene Sprachen. Der Begriff „Politik“ ist etwas anderes haben und bräuen. Wir verstehen darunter die Volksgemeinschaft, in die jeder eingegliedert ist vom höchsten bis zum geringsten, in der es auf die Wertung des einzelnen keinen Einfluß hat, an welcher Stelle er steht, sondern zu der alle gleichmäßig gehören. Die Erkenntnis, daß Spaltungsversuche unfruchtbar bleiben müssen, war für die Briten überaus schmerzhaft. Seitdem saßelt London nicht mehr von der „Beseitigung des Naziregimes“, sondern die Rache ist gefallen, und die Vernichtung des deutschen Volkes selbst ist das Kriegsziel, das offen ausgesprochen wird.

Die 1914, führen die Briten bekanntlich den Krieg für die „Zivilisation“. Was sie darunter verstehen, hat der englische Schriftsteller Clive Bell dahin definiert: Zivilisation ist die Lebensform einer von allen politischen, sozialen und materiellen Sorgen und Verpflichtungen befreiten „leisure class“ (nichtarbeitenden Klasse). So ähnlich malt sich in britischen Ökumen der Volksbegriff. Volk ist Untertan, und die Oberhoheit herrscht darüber; Volk ist Waise, dienbar der Aristokratie, und angestrebt wird der Abstand gewahrt. Entsprechend das wirtschaftliche Denken. Es geht nicht vom Menschen aus, sondern vom Kapital. Das Geld ist der Maßstab, die Rentabilität, der Profit, und gläubend geht dabei der deutsche Sozialismus.

Der König von England und der französische Staatspräsident Lebrun haben zu Neujahr miteinander telegraphiert. Ein acrimosum Gespräch ist nicht unwillkürlich in jedem Deutschen auf, wenn er aus den beiderseitigen Ergüssen erfährt, daß ausgerechnet die Franzosen und Engländer die „Verteidigung der Freiheit“ auf ihr Panzer schreiben, zum Kampfe aufgerufen durch die gleiche Auffassung von

Ehre und Menschenwürde.“ Wer dachte dabei nicht an Palästina, an Indien, an die Büren, an die französischen und britischen Erpressungen an den Neutralen, lauter Dinge, die sich mit „Freiheit“ unter keinen Umständen in Einklang bringen lassen. Doch es ist wohl auch noch etwas anderes gemeint. Der deutsche Mensch ist ja nach englisch-französischer Meinung unfrei, wird beherrscht von der Diktatur, die eben nicht im Einklang steht mit „Ehre“ und „Menschenwürde“. „Freiheit“ und „Freiheit“ sind tatsächlich amerikei! Heißer haben aufeinander, eine junge Revolution erhebt sich gegen Abgeschandenes. Die Freiheit, die sie meinen, besteht in der Freiheit des Individuums gegen die Forderungen der Gemeinschaft, gegen die Notwendigkeiten des Staates, gegen das Volk, das eben in den Vorkriegsjahren nicht als Wirklichkeit, sondern nur als abstrakter Begriff existierte. Wir wollen ihnen sagen, was Freiheit dem Deutschen ist: eine lurchlose, aktive Kraft des Willens, die schöpferisch aus Eigenem die geistigen und kulturellen und damit auch die materiellen Werte dieses Volkes gestaltet. Freiheit ist Mutgedundenheit. Jeder Wort waren wir das nebelhafte Wort „Individuum“. Unser Volk steht sich nicht aus Individuen zusammen, sondern aus Männern und Frauen, denen die Wirklichkeit der Volksgemeinschaft zugleich die eigene tiefste

Wirklichkeit bedeutet. Deshalb die höchste Verkörperung der Gemeinschaft im Führer als Mittelpunkt. Aus dem Dienst an der Gemeinschaft erwächst die Ehre und die Menschenwürde, und aus dieser Freiheit allein unsere Ehre, aber der das alte Friesenwort steht: „Over dat as Slaui!“

So war es der fundamentale Tertium Englands und Frankreichs, daß sie sich in der Beurteilung Deutschlands leiten ließen von den Meinungen der Emigranten, die des neuen deutschen Wesens keinen Hauch verpürten, und daß sie ihr altes Weltbild, das für und seine Willigkeit eingebüßt hat, ihren Auffassungen und Taten zugrundelegten. Sie können auch nicht heraus aus dieser Daut, denn in ihr steht der Sinn ihres Krieges. Wollig belagert ist für uns, ob dieser oder jener im britischen Kabinett als Minister sitzt, denn der Kurs bleibt derselbe. Für geistiger Krieg ist schon heute verloren, denn wir Deutschen haben kein Organ mehr, das den jüdischen und liberalistischen Parolen gegenüber wäre. Und die militärische Niederlage ist unabwehrbar, denn über die Fähigkeit der Engländer, die wir nicht unterschätzen, über die Vorkriegs- und ihre Hilfsmittel müssen liegen die wahre Freiheit, wahre Ehre, wahre Menschenwürde.

„Soreb Elsha“ hat nun Zeit zum „Geschäft“

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 6. Januar. Der Wechsel auf dem Posten des englischen Kriegsministers und auf dem Posten des Informationsministers, über den wir schon kurz berichteten, bedeutet nicht etwa einen Kurswechsel der englischen Politik. Es werden hier lediglich zwei Männer ausgewechselt, die sich auf die Dauer als untragbar für das Kriegskabinett Chamberlain erwiesen haben. Es ist auch vielen Engländern einigermaßen peinlich gewesen, daß ein Jude an der Spitze des Informationsministeriums stand und von „seiner“ Truppen sprach. Man hatte sehr wohl das Empfinden, daß Herr Soreb Elsha ein recht schlechtes Aussehen hatte. Aus diesem Grunde also wird dieser Mann jetzt zurückgezogen. Das bedeutet aber nicht etwa, daß

sein Einfluß ausgeschaltet würde, vielmehr wird Herr Soreb Elsha auch im Winter und weiter tätig bleiben. Er gehört ja neben Eben, Duff Cooper und Chamberlain zu den Hauptkriegstreibern und wird dieser Politik treu bleiben. Er tritt also lediglich in den Hintergrund, von dem aus im allgemeinen die jüdischen Kriegstreiber zu wirken pflegen.

Vielleicht gewinnt Soreb Elsha dabei auch wieder etwas mehr Zeit zu eiti jüdischen Geschäften, in denen er ja groß ist, war er doch vor seiner Ministerialität im Aufsichtsrat von sieben großen Handelsgesellschaften, die auf seine Gründung zurückzuführen. Ueberall ließ er sich entsprechende Posten ausbilden, legte aber seine Ämter immer rechtzeitig nieder, ehe die von ihm ins Leben gerufenen Gesellschaften verkrachten. Auch als Kriegsminister hat er übrigens auf seine Mandatensgenossen gewirkt und ihnen „fetter“ Aufträge ausgeschickt. Sein Nachfolger, der bisherige Handelsminister Stanley, ist kein unbeschriebenes Blatt. Er hat vielmehr schon vor dem Kriege an der wirtschaftlichen Entfaltung Deutschlands mitgearbeitet und hat sich freudig bemüht, die Neutralen gegen Deutschland mobil zu machen. Diese Politik wird er also auch in seinem neuen Amt forschen. In der Sache ändert sich mithin nichts. Man hat einen Sündenbock gesucht, weil in den ersten Kriegsmontaten nichts erreicht wurde, und hat es für zweckmäßig erachtet, das jüdische Ausgangeschild zu befestigen.

Daß der Informationsminister Max Milian ebenfalls ersetzt wird, kann niemand überraschen. Er hat sich vor aller Welt so blamiert, daß man ihn wirklich nicht mehr halten konnte. Zu seiner Entschuldigung konnte man höchstens anführen, daß es eben unumgänglich ist, für eine schlechte Sache, wie es die Engländer ist, eine gute Propaganda zu machen. Sein Nachfolger Sir John Reith war früher Generaldirektor der britischen Rundfunkgesellschaft.

„Freiheit“ sagt man und Annexion meint man

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Rom, 6. Januar. Die Parole, die die Westmächte in die Welt hinausposaunen, um den von ihnen gewollten und provozierten Krieg auch den Neutralen schmackhaft zu machen, ist in Italien ironische und satirische Randbemerkungen aus. Die Westmächte behaupten ja, England und Frankreich würden nicht, um Eroberungen zu machen, sondern nur zur Verteidigung des Rechtes und der Freiheit sowie zur „Errichtung einer besseren Welt“ die Vereinigung Deutschlands anstreben.

In Italien hat man aber kein so kurzes Gedächtnis, wie Paris und London es wohl nützlich möchten. So zählt am Freitag „L'Europe“ zahlreiche Neuerungen englischer und französischer Außenminister während des Weltkrieges auf, in denen ebenfalls immer wieder die „Selbstlosigkeit“ und „Aufopferung“ der damaligen Ämter zur Schau gestellt wurde. Bissani, Bonar Lam, Ribot, Painlevé usw. erklärten, so heißt das Blatt, immer wieder von den Parlamentariertribünen herab, England und Frankreich kämpften nicht, um Gebiete zu erobern, sondern nur, um einen dauerhaften Frieden, um Recht, Freiheit und Unabhängigkeit der Welt, kurzum, eine „bessere Welt“ zu verwirklichen. Die gleichen Behauptungen seien auch in den Denkschriften wiederholt, die die englische und französische Regierung am 18. Juni 1917 veröffentlicht hätten. Das Thema von der „besseren Welt“, so heißt „L'Europe“ fest, sei also keine Neuheit. Nur dürfte man nicht vergessen, daß Großbritannien sich dann am Ende des Weltkrieges 2.000 Millionen Quadratkilometer mit 9.000 Millionen Einwohnern angeeignet habe, während sich Frankreich mit 922.000 Quadratkilometer und 4 Millionen Einwohnern begnügt habe. Nach diesem Präzedenzfall sei zu befürchten, daß die Westmächte diesmal einen ganzen Kontinent annectieren möchten.

Kammerkungen in Paris

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten
Brüssel, 6. Januar. Am kommenden Dienstag tritt das französische Parlament wieder zusammen. Nach der Neuwahl des Präsidiums, bei der Herriot wieder Kammerpräsident werden soll, und die rechtsstehende republikanische Föderation des Abgeordneten Louis Marin wieder den

Pianos F. J. Stolzenberg
Harmon. Joh.-Georgen-Allee 13

Voten eines der sechs Vizepräsidenten besetzen wird, von dem sie im Jahre 1930 durch die Kommissionen verdrängt worden ist, wird eine Reihe von Interpellationen behandelt werden. Die zum Deerebdiens eingesetzten Abgeordneten werden acht Tage Urlaub erhalten, um an den Beratungen teilnehmen zu können.

Auch Brasilien protestiert

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten
Rom, 6. Januar. Wie die römischen Blätter aus Rio de Janeiro melden, hat die brasilianische Regierung in Paris Einspruch erhoben, daß ein französisches Kriegsschiff 20 Postfässer, die sich an Bord des brasilianischen Dampfers „Amirante Alexandrino“ befanden, beschlagnahmt hat. Diese Postfässer waren für Europa bestimmt.

Steuervergünstigungen für „Vergütungen“

Berlin, 6. Januar. Auf Grund des Reichsteuergesetzes können Kraftfahrzeuge, Pferde und andere bewegliche Sachen entweder „zur Verfügung“ oder „zur Benutzung“ in Anspruch genommen werden. In ersterem Falle gehen die Gegenstände in das Eigentum der Besatzung über. In beiden Fällen wird eine Vergütung für die Inanspruchnahme gewährt, bei außerordentlichen Annehmungen oder Beschädigungen noch eine angemessene Entschädigung.

Nach der Rechtslage auf Grund des Einkommensteuergesetzes sind Vergütungen und Entschädigungen für die Inanspruchnahme von Wirtschaftsdauern, die zum Betriebsvermögen gehören, Betriebsentnahmen. Sie unterliegen damit als Teil des Gewinnes grundsätzlich der Einkommensteuer. Da diese Rechtslage in vielen Fällen zu Härten führen würde, hat der Reichsfinanzminister Billigkeitsmaßnahmen für die steuerliche Behandlung der Vergütungen erlassen. Buchführende Land- und Forstwirte, Gewerbetreibende und selbständig Tätige, bei denen zum Anlagevermögen gehörende Wirtschaftsgüter „zur Verfügung“ in Anspruch genommen werden, können steuerfrei eine Maßgabe zur Ersatzbeschaffung bilden, jedoch nur für die Beschaffung eines gleichartigen Wirtschaftsgutes innerhalb eines bestimmten Zeitraumes. Der Minister bestimmt weiter, daß die Bestimmungen über Spekulationsgewinne bei Vergütungen für die Inanspruchnahme von Gegenständen „zur Verfügung“ nicht anzuwenden sind.

Neues in Kürze

Landesvertreter Hingerichtet. Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode verurteilte 22jährige Heinrich Gebhardt aus Darrsdorf ist Sonnabend morgen hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte sich aus Gewinnsucht einem feindlichen Nachrichtendienst zur Verfügung gestellt.

Leiter einer japanischen Handelsabordnung von Wolotow empfangen. Außenminister Wolotow empfing am Freitag den Leiter der in Moskau weilenden japanischen Handelsabordnung Masuhama. Dem Empfang wohnte auch der japanische Vizekonsul in Moskau, Togo, bei.

Russisch-japanischer Handelsvertrag. Die sowjetrussisch-japanischen Wirtschaftsverhandlungen wurden am Freitag mit Unterzeichnung eines auf drei Jahre gültigen Handels- und Seefahrtsvertrages zum Abschluß gebracht.

STRAAT FACHINGEN
Radfahingen
bei Wagnn und Sonnm.
In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in 1/2, 1/4, 1/8, Flaschen abgefüllt

Musik der Gegenfäße

Edwin Fischer im Sinfoniekonzert der Staatskapelle
Mit einer Neuheit geht's gleich ins neue Jahr der Opernfestspiele: mit Maxcell Poois „Allogro symphonique“. Das ist ein handfestes, prägnantes, schlagkräftiges Stück Musik, das uns vor zwei Jahren schon beim Baden-Badener Musikfest begegnet ist. Zwar hat der junge Belgier bei dem Franzosen Lafus studiert, aber die in Paris erworbene Sankt und Orchesterfertigkeit wendet er mit eht stämmigem Temperament an. Pooi ist heute der Führer einer Gruppe jüngerer Komponisten seines Landes, die eine Synthese zwischen den Elementen der klassischen Liebeslieferung und der modernen Klanglichkeit anstreben. Ein überausliches Formgefühl paart sich dabei mit einer rhythmischen Kraft und einem Dumst, der vom Graulösen bis zum Demdärmelig-Derben reicht. Nebenfalls ist es eine exzessive Charaktervolle, grablinig entworfene Musik, die sich nirgends am bloßen Effekt verpießert, die von Geist und Witz zeugt. Und für die Staatskapelle unter Leitung Karl Böhm's willkommenen Anlaß, mit Schönklang und Virtuosität zu glänzen. Es gab für das padende Stück einen sehr freundlichen Erfolg.

am ersten Pult, erleben die Bränschen im innersten Vibrato — und was für ein Tenfelderei ist an der Pause Krause! (Man möchte sie eigentlich alle nennen.) Mit Recht ließ Böhm das Orchester am Belfall teilnehmen, der sich am Ende zu begeisteter Jubilation steigerte.

Und nochmals Begeisterung ohne Grenzen. Diesmal für den Solisten, für Edwin Fischer, der dazwischen das Gb-Klaviersolo von Beethoven spielte. Eine seiner Spezialitäten ist's, ein Werk, das unter seinen Händen immer wieder zum Erlebnis wird. Der Fischer von heute deutet es fürbar abgeklärter als der frühere, da ihm noch die Locken ums Haupt fliegen. Auch dem ersten Allegro-Satz nähert er sich durchaus als gefühlvoller Nachdichter. Noch mehr freilich dem Adagio, das in seiner Düstigkeit und Poeste besaunders gerät. Dazu kommt, daß Böhm und die Staatskapelle in wahrhaft idealer Gemeinschaft mit dem berühmten Solisten mitgitarren. Wann hört man sonst den langamen Satz so schwerelos begleiten?
Kraus Krause,

Schumanns Faust-Genen

Von den verschiedenen Kompositionen, die erstrecken, dem „Faust“-Stoff musikalisch gerecht zu werden, nehmen die Genen von Robert Schumann einen besonderen Platz ein. Er hat sie für Chor, Solostimmen und Orchester geschaffen, sagte also damit einen oratorischen Rahmen, eine sehr anspruchsvolle Form sowohl an Tiefe wie auch an Breite für seine Gedanken. Eine Auswahl der markantesten Genen aus der Dichtung Goethes diente ihm zum Vorwurf. Zweifellos ist diese Vilderfolge nicht zu den stärksten Werken Schumanns zu rechnen. Es fehlt ihr an elementarer, dramatisch gesteigelter Regsamkeit; auch der Eindruck auf eine großartige Entwicklung fördert eher den Eindruck einer molartartigen Hebung. Gegen den Schluß zu fällt eine ungewöhnliche Textbehandlung auf, wie auch die musikalische Substanz merklich an Gedalt nachläßt. Gleichwohl gelingen Schumann ergreifende und padende Sätze. Da ist besonders die Scene Gredens vor dem Bild der Mater dolorosa hervorzuheben, ebenso die von leidenschaftlicher Wut erregte Domzene.

Die unruhigmäßig flüchtigen Eigenheiten des Wertes mögen wohl daran mit schuld sein, daß es verhältnismäßig selten im Konzertsaal erklingt. Daher verdient die Dresdner Aufführung durch den Sinfonietchor im Gewerbehause besonders hervorgehoben zu werden. Man lernte dabei Schumann immer wieder von einer neuen und eigenen Seite kennen, nicht nur den Musikern, sondern ebenso sehr

den von genialer und doch tragischer Bestigkeit unwitterten Weiter der späteren Zeit.

Ein großer Kreis von Mitwirkenden gewährleistete eine sehr bewährte und frische Aufführung. Vorzügliche Solisten mußten den gefanglichen Vinten Mundung zu verleihen. Da ist der warmgetönte, innige Sopran von Angela Kollnata als Gretchen zu nennen, dann der strahlend helle, metallische Tenor von Rudolf Dietrich als Ariel, ferner der prächtigvolle massive „Schwarze“ Bass von Sven Nilsson als Mephisto. In Gerhard Harmsen als dem Vertreter der Faustpartie lernte man einen geschmackvollen Sänger kennen und schätzen, der seine Stimmittel flug und mit Bedacht einzusetzen vermag. Mehrere Partien hatten auch Irene Schork, eine Sängerin mit blesamem Stimmklang sowie Hanna Grubner mit kühlerischem Feingefühl übernommen. Mit kleineren Rollen traten sich Margarete Seidel und Erna Dellmann, ferner O. Lubberger und E. Onitschel sowie die Herren Spielbecher, Weiden und Böhm sympathisch in den großen oratorischen Klang ein. Ein besonders Lob gebührt dem Sinfonietchor, der wirklich ausgezeichnet und mit feingestuerter Übung die Ehre lang. Junge leuchtende Knabenstimmen fielen daneben besonders auf. Die Dresdner Philharmoniker bereiten unsichtig den instrumentalen Hintergrund. Den ganzen Melenapparat aber hielt Heinz Wende als musikalischer Leiter eht glückliche zusammen. Er ist offenbar ein geborener Chordirigent, denn mit jugendlichem Schwung und Feuer ging er ans Werk. Ein solcher Erfolg insbesondere für ihn und seine vielen Helfer!
Dr. Günter Haußwald,

- † Konfänkerverein. 6. Kammerabend Dienstag, den 6. Januar, 10 Uhr, Palmengarten. Spielfolge: Werte von Dvorak, Oas, Dohlein und Schumann. Gelangsamleitung: Olo Weber.
- † Dresdner Philharmonie. Mittwoch, den 10. Januar, 10 Uhr, Gewerbehause, hinter das 7. Winterkonzert unter Leitung von Paul van Kempen hat. Solist: Enrico Mainardi, der das Grotkonzert von Dvorak spielen wird. Außerdem die Eis-Mon-Sinfonie von Vlliger und die Cuvertüre zur Oper „Die verkaufte Braut“ von Strauss.
- † Franz Schubert (ein Musikant ging durch die Welt): ein Abend mit den Schönen Schubert-Werkern nach dem Lebensbild von Paul Arnold Hndelsen, am Mittwoch, den 10. Januar, 10 Uhr, Kaufmannshaus. Aufsichtende: Margarete Gerberd und Jan Allet (Belang). Carl Zimmermann (Sprecher) und Herberd Stod (Klavier).
- † RSO „Real durch Freude“, Kreis Dresden. Donnerstag, 11. Januar, 10.15 Uhr, Gewerbehause, 6. Sinfoniekonzert innerhalb des 800. Konzertes mit der Dresdner Philharmonie. Werte von Bach, Mozart, Haydn und Beethoven. Leitung: Paul von Kempen. Solist: Max Simons (Walhorn).

Spanien arbeitet an seiner Konsolidierung

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Spanien

Madrid, im Januar. Das neue Spanien ist sich der Notwendigkeit bewußt, daß den Bestrebungen zur Formung des nationalen Geistes, wie er durch den Bürgerkrieg zum Durchbruch kam, eine verhärtete Interessensnahme und Härte für die breite Masse der Bevölkerung parallel laufen muß. Während im früheren Spanien Maßnahmen in dieser Richtung oft leider allzusehr vernachlässigt wurden, kann die neue autoritäre Regierung, wie eine Reihe von Beispielen der jüngsten Zeit zeigt, die von Anfang der nationalen Bewegung an geplanten Aufgaben im Interesse des Volksganges ohne die frühere unfruchtbare Diskussion der Parteien in Angriff nehmen.

Für Familie und Alter wird geforgt

Die vor Jahresfrist ins Leben gerufene Familienunterstützung (Subsidio familiar), die Familien mit zwei und mehr Kindern eine monatliche Unterstützung gewährt und ein solches Werk des neuen Spaniens darstellt, findet seit Mitte des letzten Jahres auch auf die Fischereilandwirtschaft Anwendung und ist ab 1. Januar auch auf die Landwirtschaft ausgedehnt. Unter gewissen Bedingungen können seit Oktober auch Witwen und Waisen von Arbeitern diese Familienunterstützung beziehen. Die neueste ihr an sozialer Bedeutung nicht nachstehende Maßnahme ist die im November erstmalig in Kraft getretene Altersversorgung (Subsidio de Vejez), die sich der Arbeiter und Arbeiterinnen annimmt, die entweder das 65. Lebensjahr erreicht haben oder mit 60 Jahren nicht mehr arbeiten können.

Jugendlicher Bau von Arbeiterhäusern

Auf dem Gebiet des früher schon besprochenen Baues von billigen Arbeiterwohnungen wird eine immer regere Initiative entfaltet. Wenn man auf die auch von führenden Männern Spaniens erwähnten vielfach unerfreulichen Wohnverhältnisse breiter Bevölkerungsschichten hinweist, dann wird auch dem Außenstehenden die große innerpolitische Bedeutung des Baues solcher Häuser für die Besserung der sozialen Verhältnisse und damit die innere Befriedigung klar. Viele Millionen Peseten werden für den Bau dieser „Casas baratas“ (billige Häuser) ausgegeben, wie sie neuerdings wieder in Vadoz, Murcia, in verschiedenen Orten der Provinz Granada, in Jaén, Ciudad Real, Valladolid usw. in Angriff genommen wurden, während die nordspanische Provinz Guipuzcoa tausend dieser Arbeiterhäuser zu bauen plant. Daneben werden in vielen Städten unter einem Aufwand von Millionen von Peseten sogenannte „Urbanisationsarbeiten“ zur Verschönerung des Stadtbildes durchgeführt bzw. geplant. Madrid, an dessen Uferstrand noch ganze Viertel, durch die die ehemalige Front verläuft, zerstört sind, hat zur Zeit einen Block von 870 Häusern im Bau, von denen 120 Mitte Dezember fertig wurden, der Rest folgt im Januar 1940. Es handelt sich um „Casas ultrabaratas“, besonders billige Häuschen, die zur Linderung der herrschenden Wohnungsnot im Gemarkungsgebiet entstehen.

Die Regierung ist auch auf andere Weise bestrebt zu helfen. Sie tut dies nicht zuletzt durch die „Sozialhilfe“ (Auxilio Social), die überall in Spanien den Armen Essen und teilweise Kleidung verabreicht, Esstische und auch Kinderhorte errichtet hat und noch errichtet, jetzt wieder mit dem Winterhilfswerk begonnen hat. Andererseits hat die Regierung letzten dem Bauer, z. B. im Gebiet von Toledo und Aranjuez, eine größere Anzahl von Traktoren des Heeres überlassen.

Humanitäre Maßnahmen und Antituberkulosekampf

Daß der Covidio selbst einem traurigen Kapitel des Bürgerkrieges, dem der politischen Gefangenen, seine persönliche Aufmerksamkeit schenkt, ist bekannt. Er hat nicht nur anlässlich seines Namenstages am 1. November eine großzügige Gnadensaktion unternommen, durch die zu weniger als sechs Jahren Gefängnis Verurteilte in Freiheit gesetzt wurden und eine größere Anzahl zum Tode Verurteilte begnadigt wurden. Auch die Einrichtung der „Strafablösung durch Arbeit“, womit ein Teil der Verurteilten ihre Strafe mit der Hälfte verkürzen, ist in hohem Maße geeignet, frühere Gegenstände zu mildern. Im „Staatsanzeiger“ erscheinen von Zeit zu Zeit die Namenslisten derjenigen, die durch diese humane und weise Einrichtung wieder ins bürgerliche Leben treten. In derselben Richtung wirkt die zunächst nur von Madrid bekanntgewordene Fürsorge für die Waisenkinder, von denen mehrere hundert in Hospitia del Monte bei Madrid mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt und so auf eine spätere Berufsausbildung vorbereitet werden. Auch Werke privater Wohltätigkeit, wie das eines Grafen, der vor kurzem 87 000 Olivenbäume an Landarbeiter abtrat, die sie in Gemeinschaft ausmerten, verdienen nicht ihre gute Wirkung. Andererseits hat Spanien den Ehrgeiz, in dem Kampf gegen die Tuberkulose den anderen Ländern nicht nachzustehen. Bis

Ende 1940 sollen den Kranken 20 000 Betten in Sanatorien zur Verfügung stehen und auch wenigstens 100 Stationen für erste Hilfe errichtet sein. In der Provinz Vizcaya wurde unlängst ein derartiges modernes Sanatorium eingeweiht, und auch in Granada soll in Kürze mit dem Bau eines Sanatoriums für 400 Kranke begonnen werden.

Das Ziel: Besserung der Versorgungslage

So erfreulich und anerkanntenswert alle diese Momente sind, so können sie doch nicht über die in dem Bild positiver sozialer Aktivität sich unerfreulich ausmachenden Verhältnisse auf dem Ernährungsgebiet hinwegtäuschen. Die Regierung tut ihr Möglichstes; die sich als Folge des Bürgerkrieges darstellenden und durch den gegenwärtigen europäischen Krieg

erhöhten Schwierigkeiten zu überwinden und hat auch, wenigstens für einige Artikel, die auch an dieser Stelle befürwortete Wiederherstellung des freien interprovinzialen Warenverkehrs verfügt, der bisher für den Verkehr von Provinz zu Provinz genehmigungspflichtig war. Aber man braucht nur auf den großen Abgang von Vieh während des Bürgerkrieges, die Herbrütungen und die verminderte landwirtschaftliche Anbaufläche usw. hinzuweisen, um den Grad der Schwierigkeiten zu verstehen. Madrid, das vor dem Bürgerkrieg durch 17 000 Kühe mit Milch versorgt wurde, war bei Einzug der nationalen Truppen auf 3000 Kühe angewiesen, hat den Bestand inzwischen um 5000 Kühe erhöht, während der Erwerb von weiteren 5000 Kühen in Kürze auf neue eine Besserung der Milchlieferung erwarten läßt.

Dieses Beispiel zeigt, wie Spanien noch unter den Nachwirkungen des Bürgerkrieges zu leiden hat. Trotzdem wird die Regierung dieser Schwierigkeiten Herr werden und glaubt, gleichmäßig mit der baldigen Einführung der gleichen Nationalisierung für alle Provinzen eine regelmäßigeren Versorgung unter teilweiser Erhöhung gewisser Rationen durch entsprechende Einfuhr bzw. eine günstige Divergenz durchzuführen zu können.

Wenn Emigranten Pech haben

Von unserem ständigen Mitarbeiter

Wien, Anfang Januar. Gewiß haben sie es sich wesentlich anders vorgestellt, die Herren Emigranten, als sie seinerzeit den Staub Deutschlands von ihren Häfen schüttelten und in das geliebte Land der Freiheit, nach Frankreich, zogen. Damals glaubten sie der Gefahr einer Einschränkung der persönlichen Freiheit ein für allemal entronnen zu sein. Und um sich auch ja recht beliebt zu machen bei ihren französischen Gastgebern, bekten und schimpften sie gegen das nationalsozialistische Deutschland, wie es eben nur ein christlicher Emigrant tun kann. Aber nun zeigt sich, daß auch diese Schimpfereien der Emigranten aus Deutschland ihnen letzten Endes doch nicht gelohnt haben.

So berichtet der „Pester Lloyd“ in einem Aufsatz eines seiner Mitarbeiter aus Paris, daß man dort bald nach Kriegsausbruch die überall in den Kaffeehäusern und in den Restaurants herumstehenden und politisierenden Emigranten turmherum eingekocht habe. In dem Bericht des genannten Publizisten heißt es dann weiter: „Die deutschen Männer befinden sich in Konzentrationslagern, und über ihr Schicksal verlautet fast nichts. Unter den Gefangenen befinden sich vor allem Emigranten, die dieser Krieg wieder zu Deutschen gemacht hat, obgleich ihnen die nationalsozialistische Regierung vielfach die Staatsangehörigkeit ent-

zogen hatte. Viele von diesen Emigranten schenken diesen Krieg herbei, weil sie Hitler's Sturz und die Rückkehr in die Heimat von ihm erhofften. Aber der erste Tribut, den sie bezahlen mußten, war der Verlust ihrer Freiheit. Die Fronte des Schicksals wollte es außerdem, daß diese Menschen — Marxisten, Freimaurer, Juden — mit den in Frankreich anlässlich gemessenen reichsdeutschen Bürgern nationalsozialistischer Gesinnung zusammen eingesperrt wurden. Was Wunder, daß es schon am ersten Tage zu Streitigkeiten kam, so daß die französische Behörde schließlich die feindlichen Elemente voneinander trennen mußte.“

Ja, sie haben Pech gehabt, die Herren Emigranten. Sie teilen eben das Schicksal aller christlichen Menschen: Keiner traut ihnen, keiner will etwas mit ihnen zu tun haben, ein jeder verachtet sie im Grunde seines Herzens. Und nun, nachdem sie durch ihr verräterisches Treiben den Krieg heraufbeschworen haben, der ja auch das Ziel der Westmächte, ihrer heutigen Gastländer, war, nun behandelt man sie nach dem Motto: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Nun legt man sie ins Konzentrationslager. Aber auch hier behandelt man sie wie Ausländer. Nicht einmal hier haben sie Ruhe. Auch hier fallen sie der Verachtung anheim. So bleiben sie auch weiterhin ratlos. Emigranten-schicksal.

Kommt die Zentralregierung in China?

Tokio, 6. Januar. Auf einer gemeinsamen Besprechung von Vertretern des Kriegsministeriums und des Generalstabs wurden am Freitag die Richtlinien für die Errichtung einer neuen Zentralregierung in China unter Wang Tsingwei genehmigt, die zwischen letzterem und Vertretern der japanischen China-Behörden in Shanghai vereinbart worden sind. Gut unterrichtete Kreise wollen wissen, daß es sich hauptsächlich um eine Reihe von Fragen handelte, die eine Zusammenarbeit mit Wang Tsingwei zur allmählichen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung bezweckten. Hierunter wurde auch die Frage der militärischen Befehlsgebung, der händigen Garnisonen und der vollkommener Freigabe des Verkehrs sowie der Seezölle abhängig sein. Die Verhandlungen in Tokio sollen möglichst noch bis Mitte Januar abgeschlossen werden.

Shanghai, 6. Januar. Der britische Votschafter in China, Sir Archibald Kerr, traf in der Hauptstadt Tschangtschais, in Tschungking, ein, angeblich zu Besprechungen mit der chinesischen Regierung. Es ist jedoch kein Geheimnis, daß der Votschafter die unangenehme Aufgabe hat, der chinesischen Regierung gegenüber die wachsende Ohnmacht Großbritanniens im Fernen Osten zu verdeutlichen. Er soll versuchen, den erneuten bevorstehenden Treubruch der englischen Politik zu hemmen. Bekanntlich beabsichtigt Großbritannien, von den Japanern gezwungen, die rund 50 Millionen Dollar Silber nicht mehr zu schähen, welche die Chinesen im Vertrauen auf Großbritanniens Unterstützung in Kienfui aufbewahrt. Ganz allgemein, so erfährt man weiter, soll der britische Votschafter Tschungtschais klarmachen, wie notwendig augenblicklich eine Rücknahme Englands auf die japanischen Bedingungen infolge des europäischen Krieges geworden sei.

Neuer NSW-Botschafter in Brüssel

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten
Brüssel, 6. Januar. Als Nachfolger für den nach NSW zurückberufenen Botschafter der Vereinigten Staaten in Brüssel, Davies, ist jetzt endgültig der frühere amerikanische

Votschafter in Warschau, Cudahy, ausgerufen. Votschafter Cudahy war früher auch Gesandter in Dublin.

Stützpunkt der amerikanischen Luftwaffe auf Alaska

Washington, 6. Januar. Amlich wird bekanntgegeben, daß der Bau des Hauptstützpunktes in der Nähe von Anchorage, im Süden Alaskas, sofort in Angriff genommen werde. Das Marineministerium teilt mit, daß 1 700 000 Dollar für Verteidigungsarbeiten auszugeben würden. Weitere zwei Millionen Dollar werden für die Entwicklung von Stützpunkten für die Luftmacht der beiden Inseln im Pazifik zur Verfügung gestellt.

Deutsche Rekruten in Posen verabschiedet

Drahtmeldung, unserer Berliner Korrespondenz.
Berlin, 6. Januar. In Posen werden am Sonntag zum ersten Male nach der Besetzung der Stadt wieder deutsche Rekruten verabschiedet werden. Der Festakt wird sich auf dem Wilhelmplatz in Gegenwart des kommandierenden Generals abspielen.

Mollrödel überfallen mazedonische Dörfer. Verschiedene Dörfer in Westmazedonien und Thrazien nahe der griechisch-bulgarischen Grenze wurden von Mollrödeln heimgesucht, die zahlreiche Vieh erschlugen. Mehrere Bauern wurden verletzt. Sehn Wölfe konnten getötet werden.

Das große Fachgeschäft
für erstklassige Augenoptik
Brillen-Roettig
Prager Straße 25

„Der Mann im Birnbaum“

Erstaufführung im Theater des Volkes

Es ist nicht das erste Drama, das Juliane Kay, Schauspielerinnen aus Steiermark, geschrieben hat. Vor Jahren wurde ein Volksstück „Slovenka Antica“ in Dresden uraufgeführt und Aages Straub brachte „Das Dorf und die Menschheit“ in Berlin heraus; auch das Lustspiel „Der Mann im Birnbaum“ ist von Berlin aus weitergegangen. Nun hat das Theater des Volkes es aufgenommen und mit gutem Erfolg aufgeführt. Es ist an dieser Stelle schon fast ein wenig aus dem Lustspiel ins Possenhafte gezogen worden, und man kann dabei nicht einmal böse sein, denn die lustige Lebendigkeit, die sich daraus ergab, wirkte als gutes Gegengewicht gegen die große, breite Redseligkeit, die ein Kennzeichen dieser weiblichen Dramatik ist. „Du mußt es dreimal sagen“, lautet das Reklamemotiv für den Dialog gewesen zu sein. Was da der Hausfreund Herr Engelbrecht zu reden, zu erzählen, aus-einanderzusetzen hat, rechtfertigt ein Sonderlob für den Schauspieler, der diese Wortschlangen ins Gedächtnis gebracht und wie ein Hausfreund aus dem Runde hervorgeholt hat. Diese lebenswichtige weibliche Schwäche der Redseligkeit hat aber auch ermöglicht, daß der Gedanke des Stückes aus seiner schlichten Einfalt in einem abendfüllenden Dreierakter ausgearbeitet werden konnte.

Es geht um die Frage: Wer sah in dem Birnbaum, von dessen Zweigen man in das Schlafgemach der schönen Frau Viehstehlen sehen kann? Gewiß eine wichtige Angelegenheit, zumal für den Mann, der nicht dulden darf, daß fremde Augen Einblick in sein Familienleben gewinnen. Seine eigenen Augen werden ihm erst geöffnet durch den Freund Engelbrecht (den mit den Papierfingern), der ihm, dank seiner Bildung, die Geschichte vom Ring des Wages bedeutungsvoll zu Gehör bringt. Da ist also schon ein Wagemann im Birnbaum und möchte die Schönheit der Rhodope nachprüfen, freilich ohne daß ihm der eheliche Randaule dazu die Anregung gegeben hätte. Noch dazu ist dieser Birnbaum-Wage ohne Ring nicht unfindbar, wie der Hebbel's (dessen Name für die lustspielmäßige Verwendung seines Dramas geschmackvollerweise nicht fällt). Friedrich Goppo, der bürgerliche Randaule, gerät in beargwünische Wut und Eifersucht und hat dadurch einen immerhin lustspielmäßigen dankbaren Einfall. Er läßt alles Ränzlische seiner landlichen Umgebung, was für Birnbaumbelegung in Betracht kommen könnte, an einem Abend zu sich ein, und hofft so, dem Reiter-Wage auf die Spur zu kommen. Aber dank einer echt weiblichen Raune der schönen Frau Viehstehin verläuft der Abend ganz

anders, und der Mann im Birnbaum ist zunächst einmal eine Frau, und dann, nach näherer Erklärung, nicht einmal das, sondern ein Phantom, ein Schemen, ein Hirnspinnwebchen. Es sieht, Juliane Kay, Vosse die Spitze abbrechen, wenn man den Urheber des Schemens im Birnbaum nennen wollte.

So bleibt doch bis zum Ende des Stückes eine Wunde aufgespart, die nur sehr gewichte Theaterbesucher vorand-gesehen haben. Ja, die Dichterin gibt ihrem Werke sogar noch eine Art moralischer Lösung, wonach der Mann im Birnbaum ein Mittel zur Prüfung edler weiblicher Treue ist. So gewinnt ein Schemen höhere Bedeutung.

Ohne Frage steht in dem Lustspiel viel Theatergeschick und Kenntnis des Bühnenwirkens, wenn auch auf Kosten der dramatischen Geschlossenheit und Architektur. Da ist zum Beispiel ein Dichter in dem Stück, der zu der Sorte der Ueberkandidaten gehört, die in patriotischen Phrasen schwelgen und ihren Großwahn züchten. Die ihn Hannes Hebbel in Charakteristik und satirisiert, ist das Lustigste



Aufs. Reinhard Berger

S. J. Kilburger (Friedrich Goppo), Gerda Corbett (Lippchen)

des Abends, eine ausgezeichnete Schauspielerin; nur daß ihm die Dichterin zuseht noch eine Szene wüßiger Trunkenheit liefert, ist eine dramaturgische Ueberfülligkeit, die das Stück zum Schluß aufhüllt, ohne daß dabei was anderes herauskommt, als eine von Hebbel mit alkoholischer Turn-funkst durchgeführte Spahnhakerei. Die anderen Rollen halten sich mehr im Lustspielcharakter. Hans Jochen Kiliburger ist der Ehemann, ein wenig begrifflos und daher leicht zu veralbern, sehr eifersüchtig, unbeherrschbar und rasend wie ein Othello mit Revolver; Kilburger wendet viel Temperament an die Aufgabe. Der Hausfreund ist Karl Säuberlich, in gemessener Daltung, mit verräterisch hinterlistigen Winken und Nenzen, im übrigen eben jener bewunderte Wortschlangenschneller und Gedächtnisfänger. Die schöne Frau Viehstehin ist Gerda Corbett, ihrem Wesen nach wahrlich keine Rhodope, vielmehr äußerst bereit, mit Freunden und Dichtern zu kokettieren, um damit, wie sie ruhig angeht, dem Ehemann neue Härtlichkeit („mein Wankelblümchen“) zu entlocken. Gerda Corbett bietet willig gebordene Fähigkeiten für diese verführerischen Koketterien auf. Hierlich und nett wie immer, als Bauerntöchterchen wie hier als angeführte Dame, ist Ilse Forst, in der Berufs-gesellschaft versammelt sich eine Auswahl schwarzbeide-ter Radbarn, unter denen Max Föhniq, der besuenerne Spielleiter des Stückes, auch die lebhafteste Type darstellt, Hilli, Hech, Wilderlinn Weibelmärie, Sportsdämmer, Kunstmalers hinkellen, wie die gute Gesellschaft sie verlangt. Als Stubenmädchen paßt Lily Buschmann in dies Haus, dessen Zimmer Hans Kammeling weiträumig und modern ausgebaut hat. So erhält das Lustspiel viel Spiel und Lustigkeit und konnte dadurch eine erhebende Wirkung ausüben. Es wurde am Schluß viel geflucht.

Dr. Felix Zimmormann.

† Marxell, der auf dem „Internationalen Weltfest der Jamboree“ mit dem 1. Preis ausgezeichnete Jamboreeführer, gastiert am Sonntag, 14. Januar, 18 und 20 Uhr, im Künstlerhaus.

† Ulrich Wante wiederholt am Montag, 13. Januar, 20 Uhr, im Künstlerhaus seinen „Solisten Abend“.

† Wälderer Kunstverein (Wälderer Terrasse). Heute letzter Tag der Dezemberausstellung Dresdner Künstler. Geöffnet von 10 bis 12 Uhr. — Im Geschäftsjahr sind die neuen Zeitschriften (originalgraphische Blätter und Kleinplastiken) ausgegeben.

† Kunstausstellung KKI (Al. Brüdergasse 21). Bis 10. Januar: Neue Arbeiten Dresdner Künstler. Außerdem Einzelwerke alter und moderner Kunst. — Geöffnet werktäglich 10 bis 18 Uhr; Sonntags 11 bis 14 Uhr.

Dresden und Umgebung

Aber nur für ein Weibchen...

Der kleine Blondkopf mit den frostroten Backen schenkt ein Ansehen an mich zu haben. Endlich spricht er sich nicht heran und sagt höflich: „Du, sag mal bitte, ist jetzt ein Weibchen zum?“

„Aber, mein Junge“, erwiderte ich lachend, „wann hat denn das Weibchen angefangen und wann sollte es aufhören?“

Das verstand der Knirps anscheinend nicht so recht, aber zutraulich erzählte er mir, daß er heute eigentlich gar nicht mehr auf die Straße herunter gelockt hätte, es ihm die Mutti aber auf sein Bitten hin erlaubt habe. Doch nur für ein Weibchen, hat sie gesagt, dann müsse er wieder hinaufkommen.

In dem Falle müßte nun allerdings keine Taschengeld etwas, und in den Augen des gläubigen mir ausschauenden Weibchens hätte ich merklich an Ansehen ein. Also reitete ich, was zu retten war, auch dennoch auf meine Uhr und verscherte ernsthaft, daß das Weibchen sehr allerdings herum nicht in der nabellegenden Annahme, daß ein Kind schon nicht zu früh danach fragen wird, ob und wann es mit einem herrlichen Spielte aufhören soll.

Die Mutter aber, die solche dehnbaren Weisungen gibt, braucht sich nicht zu wundern, wenn das Kind nichts damit anzufangen weiß oder es auf seine Weise auslegt, also unglücklich oder scheinbar unglücklich ist.

Einfluß aus Wolhynien

Witternacht ist vorüber. Auf dem Neuhäbener Bahnhof ist es still und still geworden. Schnellen Schrittes kreuzen nur noch wenige Reisende die Halle. Dafür aber steht man eine große Gruppe Männer, meistens in brauner Uniform, vor Bahnsteig 3 versammelt. Auf den Sonderzug 1.00 Uhr warten sie, den ersten der beiden Sonderzüge, die gegen 2.00 Uhr Wolhynien aus Dresden bringen sollen. Die Wartenden werden auf eine harte Geduldprobe gestellt. Denn eben wird gemeldet, daß die Bahn noch das schneefreie Land durchfahren. Mit vier bis fünf Stunden Verspätung ist zu rechnen. So lange gilt es auszuhalten. Auch eine große Anzahl Frauen einschließlich Delfern und Helfern des Deutschen Roten Kreuzes teilen die Wartezeit in einem der Wartehallen. Es ist voraussehen, daß viele der Ankommenden, meist Frauen mit ihren Kindern, und alte Männer, nach der langen Bahnfahrt lieber auf Hilfe und Unterstützung bedürfen. Die Männer der Frauen sind noch zurückgeblieben, um das häusliche Bestium zu betreuen, das später mit dem Grundstock zum Aufbau einer neuen und schöneren Existenz bilden soll.

Dann ist es bald so weit. Kreisleiter Walter, Hauptorganisator Kadda, Kreisorganisatorleiter Schuster und der Beauftragte für das DRK, Franke, sind zum Empfang eingetroffen. In der fünften Stunde endlich rollt der erste Zug oben auf dem Bahnhofs ein, etwa eine Stunde später folgt der zweite. Gut haben sie alle die nahezu 24 Stunden lange Fahrt überstanden, bei aufmerksamster und reichlicher Verpflegung, so daß alles bestens geklämt ist. In Autokoffer geht es zu den Unterküften, die in der 25., 26. und 27. Volksschule errichtet sind. Hier werden sie sich nun bei geordneter und sanfterer Betreuung von den künftigen Lebensbedingungen der zurückliegenden Jahre und von den abzuwartenden Strapazen aufs Beste erholen können, um dann ein neues Leben zu beginnen.

Rur der Arzt kann helfen. Geschlechtskrankheit kann ein durchaus unverschuldetes Unglück sein. Unentgeltlich wird sie aber dann, wenn ihr Träger die Pflichten an der Volksgesundheit vergißt. Die heutige Medizin kennt keine unheilbaren Geschlechtskrankheiten, wenn sie nur rechtzeitig behandelt werden. Wer sich krank fühlt, gehe also zu einer Beratungsstelle für Geschlechtskrankheiten, wie sie in jedem Gesundheitsamt der 27 Kreise in Sachsen bestehen. Sie wird jedem bei strengster Verschwiegenheit den raschesten Weg zeigen, wieder völlig gesund zu werden und unabsehbares Unglück für sich und andere Menschen durch Vernachlässigung keines Verbrechens zu verhüten.

Chilidand der NSDAP-Selbstfahrer. Im „Palmen-garten“ fanden sich die Mitglieder und Betreuer der Angehörigen der Kameradschaft Dresden in der NSDAP-Selbstfahrerabteilung zusammen. Die heitere Stimmung, die den schlichten Nachmittag beherrschte, legte ein bereites Zeugnis dafür ab, wie wohlverlorat sich diese Kriegsgesellen in ihrer Kameradschaft fühlen. Abteilungsleiter Deuze legte den Kameraden den Dank an den Führer und an die Männer, die in dieser harten Zeit für und kämpfen, ans Herz. Die schlichte Gedenkstunde, angeleitet durch ein lustiges Wand-gemälde, wurde durch ergebungsreiche Veder und Hausmusik sowie durch lustige Geschichten eines alten ergebungsreichen Freundes der Abteilung freudig belebt.

Wie füttern wir die Vögel in diesem Winter?

Die letzten harten Wintertage haben uns eindringlich an die Not der Vögel draußen gemacht, und überall besteht der Wunsch, ihnen zu helfen. Das ist aber diesmal nicht so einfach, denn viele der sonst verwandten Futterstoffe sind knapp oder müssen gar der menschlichen Ernährung vorbehalten bleiben. Trotz alledem bleibt und noch mancherlei, mit dem unsere geliebten Gäste durchaus zufrieden sind. Bewährt hat sich, wie Dr. Karl Mansfeld von der Vogelschutzstelle Seefeld mitteilt, eine Mischung aus gequilltem Hafer, Haferkrozi oder Haferflocken mit der gleichen Menge von Kartoffeln, die ohne Salz gekocht und dann gerieben werden. Das Ganze muß trocken krümelig sein, damit es bei Kälte nicht zusammenfriert; anderfalls muß man es nach dem ersten Frost nochmals zerkrümeln. Dieses Gemisch bekommt allen Vögeln, die unseren Futterplatz besuchen. Es wird sogar von Rotkehlchen und Amseln gern gefressen. Kartoffeln allein sollte man dagegen niemals bieten, denn sie fähren in Röstig-

versuchen, auch ohne gefroren zu sein, schnell zum Tode. Das-selbe gilt auch für verdorbene Brotkruste. Deshalb Brotkrümel und Kuchenkrümel nur immer soviel reichen, wie täglich ge-fressen wird.

Eine sparsame und zugleich den Sperlingen nicht angäng-liche Fütterung ist die Körnermischung im Weizenflocken, die man sich früher aus einer halben Pfd. Weizenflocken, jeht aus einem Pfund Hafer und einem Pfund Weizenflocken leicht her-stellen. Statt des Hafer nehmen wir als Bindemittel leht Mehl, und zwar auf 125 Gramm Körner Hafer (Hafer oder Sonnen-stumen) einen getrockneten Eißel (10 Gramm) Mehl, trocken gemischt und mit drei Eißel Wasser vermischt. Man fällt das Ganze in den Futtertopf, läßt es in der Wärme trocknen und hängt das Weizenflocken (selbstverständlich mit der Öffnung nach unten) vors Fenster. Auf diese Weise ist das Futter gut geschützt gegen Verwehung und Vereisung.

Was der Arzt sagt

Ist es Ischias oder Rheuma?

Die Schmerzen im Bereich des großen Nstnerven sind ein so verbreitetes Leiden, daß man oft sehr schnell mit der Krankheitsbezeichnung Ischias bei der Hand ist, wenn Schmerzen im Oberschenkel bei der Bewegung auftreten. Diese Schmerzen können übrigens so heftig sein, daß man überhaupt nicht mehr gehen kann und kaum weiß, wie man sich legen soll. Die Krätze sind in den letzten Jahren zuneh-mend mit der Diagnose Ischias geworden. Sie wollen diese Krankheit nur gelten lassen, wenn wirklich ein Ent-zündungsvorgang im Nstnerven, norvus ischiadicus, vorliegt. Der Druckschmerz im Verlauf dieses Nerven und der Schmerz beim Heben des gestreckten Beines sind nicht allein maßgebend. Diese Beschwerden können auch auftreten, wenn die Muskeln des Oberschenkels rheumatisch erkrankt sind. Es kommen aber auch gleichzeitige Schmerzen vor, wenn sich durch eine Verwundung oder eine Blutung ein Druck im kleinen Becken auswirkt, und auch der Valsalva-Baum, ein Anschlag sowie Gelenkverletzungen föhren zu ähnlichen Schmerzempfindungen. So heißt es sich vor kurzem heraus, daß von mehr als 300 Kranken, die wegen schwerer Ischias eine große Krankenanstalt aufsuchten, weniger als die Hälfte an echter Ischias litten.

Wenn es sich dabei um Ruzsle Rheuma mit Nerven-schmerzen handelt, so kann in vielen Fällen die gleiche Be-handlung bei beiden Krankheitsformen anhängig wirken. Ent-zündende Behandlungen, die gegen Ischias empfohlen wor-den sind, versagen allerdings meist bei Rheuma und anderen

Freundlicher Gruß „vom alten Kasten“ / Die alten Geschichten im Votenzfeldzug

Der „alte Kasten“ — welcher „Vennker“ von Gledem wählte nicht, was das wäre! Halb lächelnd, halb ärtlich, halb schelmisch, halb ernst denkt man an ihn zurück. Aber es ist fessam, je länger die Schulzeit zurückliegt, um so mehr ver-gißt das Schöne und das Erhöfliche, und langsam spürt man die Weisheit des alten Ratswortes: Non scholam, sed vitam discimus auch an sich selbst. Und etwas von dem Geist der alten Schule, in der man acht oder neun Jahre gelebt hat, ist in den Lebensstil, das Denken und die Lebenshal-tung als unverfälschter Besitz verflochten worden.

Die Schule als Lebenskamerad — das ist unter Um-ränden eine fessame Vorstellung für die, die noch Schüler sind und dem Leben als einem Paradies entgegensehen, späterhin in manchen Fällen aber eine der bedeutendsten Er-kenntnisse eines ganzen Lebensjahres. Und nun ist hier in Dresden eine Schule, vielleicht sind es auch mehrere, die sich in dieser Zeit noch in ganz besonderem Maße als Lebenskamerad allen denen zur Seite stellt, die in den letz-ten Jahren die Bildungshalle verlassen haben. Das Vik-torische Gymnasium hat sich die Feldpostadresse in dieser selbigen ehemaligen Schüler vertriebt und an sie geschrieben. Nun sind die Antworten eingegangen. Ein großer Korb voll, lange Briefe, kurze Kartengrüße, Hand-schriften, die das Leben reicher gezeichnet hat, Handwritten, die wie aus einem Schatzbehl herausgekommen scheinen. Aus allen spricht freundliche Ueberraschung. Sieh an, die alte Schule schreibt. Die alte Schule, wie leicht wäre es gerade in diesen sturmbewegten Zeiten, sie zu vergessen; aber nein, man spürt es, man ist mit ihr verwurzelt, tiefer, enger, als man denkt. Die alte Schule formte ja, was man denkt, und wie man sich hält in diesen Zeiten, daran hat auch die Schule ihren Anteil.

„Ihr freundlicher Gruß vom alten Kasten“ hat mich recht gefreut.“ Dies wäre eine Antwort, die völlig genügt, um sich für das Bedenken einer Welt, der man wirklich innerlich entwichen, zu revanchieren. Aber die Briefe, die in dem großen Kasten im Vestibulium sich ge-

sammelt haben, bezeugen sich nicht damit. Sie gehen weiter. Sie bringen in Persönlichkeiten vor, was man nur einem wirklichen Kameraden mitteilt, bei dem man Verheben vor-anspricht. Es ist ein wundervolles Gefühl der Zusammen-gehörigkeit, was einem mit der alten Schule, die acht Jahre lang das Leben war, verbindet. Schreibt einer: „Die Jubel-umschichte (es wurde eine Abbitdung des von ehemaligen Schülern gestifteten farbigen Glasfensters der Schule ins Feld gesandt) dünnte ich über mein Feldbett, wo sie als ein-staßes Bild unerer fessle und nützeren Studie schmückt“ ... Ein anderer: „Die alte Viktoria-Kameradschaft hat sich auch in Voten bestens bewährt. Kurz bevor wir Vredberg an der Vikta angriffen, traf ich G. J., und wir haben in aller Eile, während es vorn knallte, Vennkererinnerun-gen ausgetauscht. Und, typisch für Viktum, es fielen so-gar einige Goethe-Zitate.“

Und selbst die „alten Griechen“, die man in der Schule studierte, sind keine Schemen geblieben, sondern nehmen mitten im Gegenwartserleben unerwartet Leben und Gestalt an: „Im Anblick der deutschen Kampflinien, die mit Bomben beladen, ihre „Hoch“ gegen Voten antraten, fiel mir die Stelle des Thukydides ein, in der der Grieche den Auszug der athenischen Flotte beschreibt. Kehnliche Gefühle wie die Krieger haben uns befeht, als ich ein Kampflinienzug nach dem anderen vom Boden hob.“ Nicht ohne Ergriffenheit aber stellt man die Stelle, in der ein Schüler sich der großen Freiheitskämpfer der Schulgemein-schaft, der Feldenchungen, erinnert: „Solke der Tag kom-men, der uns Gelegenheht gibt, und derer würdig zu er-weisen, deren Namen im Treppenhause unserer Schule uns immer zur Vstärkerung ermahnen, so wird er uns be-reit lehen.“

Und immer noch flattern neue Briefe ins Vestibulium. Erlebnis folgt sich zu Erlebnis, Schicksal zu Schicksal, und ein Band windet sich zwischen Heimat und Front, aber dessen Stärke man sich bisher vielleicht überhaupt nicht recht klar geworden ist, das Band: Schule und Leben.

Wenn man die Streupflicht vernachlässigt / Ein Verum vieler Grundstücksbesitzer

Die winterliche Glätte mahnt den Fußgänger zu vor-sichtigem Gehen, den Hausbesitzer und Geschäftsinhaber, der vor oder zu seinen Räumen einen Verkehr eröffnet, zum Ver-treuen der Wege mit abtumfendem Material. Das ganz besonders während der Dunkelheit und Nachtzeit. Die Erfüllung dieser Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung von Unfällen ist heute — abgesehen von der rechtlichen — au-cher vaterländischen Pflicht geworden. Obwohl nun die Streupflicht nicht nur in Polizeiverordnungen und der reichsgerichtlichen Rechtsprechung ihren berechtigen Ausdruck findet, muß es sonderbar an, daß viele Grundstücksbesitzer und Gemeinden auch Straßenübergänge müssen nach der höchstgerichtlichen Rechtsprechung bei Glättebildung mit abtumfendem Material befreut werden) ihre Streupflicht vernachlässigen und sowohl die Gefährdung wie das Leben ihrer Volksgenossen gefährden. Woran liegt das? Nicht selten an einem kleinen Irrtum vieler Grundstücksbesitzer.

Frägt man nämlich einmal einen Streupflichtigen, der bei ausgeprochenem Glätte gegen Mittag noch nicht gestreut hat, nach dem Grunde dieser Untertassung, so erhält man die Antwort: „Das ist nicht so schlimm — ich bin ja verkehrert!“ Ein „kleiner“ Irrtum. Ganz abgesehen davon, daß eine Ostpflichtverletzung nicht vor polizeilichen Strafen schütz (srenkmäßig wird die Streupflicht den Hausgeigentümern durch Straßenpolizeiverordnungen auferlegt), verlangen schon die

Allgemeinen Versicherungsbedingungen für die Ostpflicht-versicherung, daß der Versicherungsnehmer besonders gefahr-drohende Umstände, deren Verhütung die Versicherungs-anstalt billigerweise verlangen kann und verlangt hat, inner-halb einer angemessenen Zeit beseitigt. Ein solcher gefahr-drohender Umstand ist ohne Zweifel die Glättebildung. Außerdem aber entbindet das Versicherungsvertragsgehe (S 152) die Versicherungsgesellschaft von ihrer Zahlungspflicht, wenn der Versicherte das zu Schadenverhütung verpflichtende Unfallereignis vor schließig herbeigeführt hat. Ein vorläu-fliches Handeln oder Unterlassen liegt nach der höchstgerich-tlichen Rechtsprechung aber schon dann vor, wenn der Ver-treter sich sagen mußte, daß durch sein Handeln oder Unterlassen ein Schaden sehr wahrscheinlich eintreten werde. Das in das Stammbuch des Streupflichtigen unter Er-ternerung an die Reichsgerichtsentcheidung VI 252/35.

Verkehrssicherung gegen Glättegefahr

An alle Volkseigentümer ist wegen der Glättegefahr während der Verdunkelung soden von zutändiger Seite eine besondere Anweisung ergangen. Darin wird gesagt, daß im Hinblick auf die Verdunkelung das Glätteis eine erhöhte Ge-fahr für den Straßenverkehr bilde und daß daher beschleunigt alle Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs und zur Ver-hütung von Unfällen zu treffen seien.

Das war ein teurer Käsekrater

Dieser Tage würde von der Kriminalpolizei eine 42 Jahre alte Frau namens Leumer, die sich auch „Kaubach“ nannte, wegen Betrugs festgenommen. Unter der unwahren Angabe, sie könne Käse zum Weihnachtsest liefern, erlangte die festgenommene seit Oktober 1939 in mehreren Fällen im hiesigen Stadtgebiet Anzahlungen bis zu 40 RM. Es ist anzunehmen, daß noch mehr Personen von ihr geschädigt wurden, die keine Anzeige erstattet haben. Sie werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Schießhafe 7, Zimmer 87 (Anzeigenaufnahme), zu melden. Beschreibung der Betrügerin: 160 bis 165 Zentimeter groß, unterzueht, schwar-zes Haar, trägt Brille, braunen Mantel, schwarze Waden-mühe.

Neue Verbraucher-Nichtpreise

Die Preisfestsetzungskommission beim Regierungsprä-sidenten zu Dresden-Banzen hat mit Wirkung vom 8. Januar folgende Verbraucher-Nichtpreise ab Retschändler bzw. Vaden je 1/2 Kilogramm festgelegt:

- Wurmentohl, italienischer, je nach Größe, je Stck 25 bis 45 Pf., Mostoh 11 Pf., Wirtling 11 Pf., Weikohl 9 Pf., Grunkohl 11 Pf., Rosenkohl, je gewagt 4 Pf., Rosenkohl, ungewagt 27 Pf., Spinat-salat, je Stck 25 Pf., Mörrischen 6 Pf., Karotten, lose (Grün-ware) 9 Pf., Bunde Karotten, je Bund 8 Pf., Rettich, je Stck 10 Pf., rote Rüben 10 Pf., Kohlrabi 14 Pf., Braunkohl (Stück) 4 Pf., Sellerie 18 Pf., Petersilie, lose, mindestens 20 Gramm, 4 Pf., Petersilie, gebündelt, mindestens 20 Gramm, 6 Pf., Porre 18 Pf.
- Wepel, Ananas-Rennette und ähnliche Sorten 45 Pf., Schöner aus Dose 33 Pf., Banmanns Rennette u. s. 28 Pf., Stückenpfel u. s. 24 Pf., Cellini u. s. 19 Pf.

Die Nichtpreise gelten für A-Mare.

Sachsen und Sudetenland

Sächliche Kunstblumen für Berlin

Sachs. Im Gau Berlin wird am Wochenende eine neue eigene Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk durch-geführt, bei der von den Spendern zehn verschiedene reizvolle Kunstblumen in Gestalt von Frühlingtblumen erworben werden können. Die hübschen Sträußchen und Kränzen, die im Kunstblumengebiet von Sebnitz-Rustadt mit dem an-grenzenden Sudetenland hergestellt worden sind, werden be-stimmt reichenden Absatz finden.

Tot aus schneebelegter Grube gezogen

Wespa. Bei der Räuber aus dem Gasthof in Wespa-witz verfehte ein 70jähriger Einwohner den Weg und stürzte in eine wenige Meter von der Straße entfernte, nicht abgedeckte Grube. Durch den Schnee wurde die Grube vollkommen zugeweht. Der Verunglückte wurde erst nach einem Tage beim Nachsuchen gefunden; er war erfroren.

Radeburg. (Amtsblatt u. s. u.) Beim hiesigen Amts-gericht wurde der Amtsgerichtsrat Zimmer durch den stell-vertretenden Landgerichtspräsidenten Dr. Wilsdorf in An-wesenheit von Vertretern der Partei, des Statates und der Stadt als neuer Gerichtsvorstand einzuweisen. Amtsgerichts-rat Zimmer war bisher bei dem Amtsgericht Radeburg tätig. Grimmitzsch. (100jährige Schmie de.) Schmie de-meister Hugo Ludwig in Huldewalde konnte auf ein 100-jähriges Bestehen seiner Dorfshütte zurückblicken, die er von seinem Vater übernommen hat, der sie 1839 erbaute. Schmie de-meister Hugo Ludwig konnte gleichzeitig auf sein eigenes 40jähriges Wirken in der Schmie de zurückblicken. Weiter bezieht er sein 60jähriges Wandermenschenleben. Radeburg. Eine 15jährige Verabschiedung wurde hier ins Leben gerufen. Vorsitzender ist Erich Stein-mech, Radeburg, Mittelstraße.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Am-mal	Wen-ter	Donn	Freitag	Sabbat	Son-nab	Montag	Dienstag	Mitt-woch	Dres-den
3. Januar	+ 78	+ 132	+ 24	+ 47	+ 8	+ 22	487	504	520	20
4. Januar	+ 88	+ 154	+ 20	+ 38	+ 8	+ 22	487	504	520	215

Wann müssen wir verdunkeln?

Beginn der Verdunkelung Ende der Verdunkelung
7. 1. 19.00 A. 1. 8.10

Picinel
ein groß-
bräunt,
mand
Berlin,
zum er-
Program
Kuen d
alro
länder

Wer Br
Zum

Tar

Der T
in d
Fran
Deutsch
höchste
rade die
signifika
nur die
einmal
und unil
den Plut
zu denen
zen junge
möhren.
Die
ihret
verfälsch
„Common
gerecht
Wettlern
rauben
Ramerun,
ste nicht
getrieben
ist es bei
kanischen
Marokko,
Sand und
Rudnieder
neben un-
quellen
Freundlich
lernen w
Kegelspie
gischen
land verfe
wert geru
nen“ Blei

„Sarà un altro Rastelli“ / Picinelli zeigt Rastellis Reifentrick



Die Vorstellung hat noch nicht begonnen. Seltsam vorzueinander ist durch den Raum. Die Reiter legen ihre Hand an die gedekten Tische. Dann steht man sie im Nebengang in die Fräde schlüpfen; das Haus ist bereit, seine Gäste zu empfangen.

dem Hause seiner Eltern mit einer Gummischeibe jonglierte. Das wird mal ein neuer Rastelli. Die Männer vom Haus sagen es noch heute — denn der kleine Junge von einst, das ist heute Angelo Picinelli, der sich im Herbst den Berliner „Wintergarten“ eroberte und nun die Dresdner im „Fräde“ begeistert. Das Jonglieren liegt ihm im Blut, dafür ist er ein Artistentum. Der Vater war Kraftjongleur und hat auch mit Rastelli gearbeitet — so ist das verständlich. Aber das Jonglieren liegt ihm auch in der Seele. Er ist besessen von seiner eigenen Hexerei, jeder spürt es, wenn der schlanke Südländer, ganz in Weiß gekleidet, auf die Bühne tritt, wenn er die silbernen Reulen, die bunten Bälle fängt. Er ist nicht mehr auf dieser Welt, er ist in einer Welt, wo die wirbelnden Dinge, die seine Hände umspielen, wie georgische Götter, die einzig seltsame Lebenskräfte sind. Dieses innere Feuer aber ist es, was diesen Jongleur ebenso einmalig macht wie das, was er rein technisch zu zeigen hat.

Technisch stellt dieser Junge alles in den Schatten, was die Jongleure der Jahre nach dem großen Meister Rastelli bieten konnten. Alle, selbst Trusi, brachten es nicht höher als auf fünf Reulen. Picinelli kommt und läßt mit Eleganz und Feuer deren sechs vor unseren Augen tanzen. Er wirbelt sechs Ringe hoch, läßt dazu einen Ball auf dem rechten Zeigefinger und einen Ring am rechten Fuß sich drehen. Und — er macht, was nur Rastelli konnte: er jongliert mit acht Ringen, und er hebt diese Hexerei der Konzentration und Geschwindigkeit drei Tempa durch.

Drei Jahre hat er gebraucht, um diesen Trick zu erlernen. Drei Jahre Tag für Tag proben, sich durch Mißerfolge nicht entmutigen lassen. Nun hat er es geschafft. Spädoni, derselbe Manager, der einst Rastelli entdeckte, hat uns nun Picinelli nach Deutschland gebracht. Wo er hin kam, war er die Sensation der Theater, so wie er zu Hause die Sensation der Familie ist. Auf allen Reisen bildet hat ihn sein Vater begleitet. Nun reist er zum erstenmal ohne ihn. Ist es schöner allein? — „Oh, nicht allein, ich nicht reisen allein“ lächelt Picinelli und macht ein Spitzbuben-gesicht, die Tante ist mit. Immer ist die Tante mit. Selbst hinter der Bühne. Und wirklich, als er dann heraustritt, weiß und groß und schlank, sehen wir in der Seitenkulisse eine Frau stehen, die ihm die Reifen reicht: die Tante. Die Augen seiner Familie sind auf ihn gerichtet, in jedem Augenblick seines Lebens. Und so reist in Jahren von Arbeit und wieder Arbeit Picinelli, berufen wie seiner, Rastellis Erbe anzutreten.

Stunden aus dem Generalgouvernement

Der Bevollmächtigte des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete weist darauf hin, daß seine Dienststelle nur die das Generalgouvernement betreffenden Fragen erledigt. Anfragen über die Oligarchie Danzig-Westpreußen und Warthegau können von der Dienststelle des Bevollmächtigten des Generalgouverneurs nicht bearbeitet werden. Dies bezieht sich auch auf die Beschaffung von Urkunden für den Abstammungsnachweis, die von der Urkundenschatzungsstelle beim Bevollmächtigten des Generalgouverneurs für das Gebiet des Generalgouvernements durchgeführt wird.

Filmveranstaltungen der NSDAP für heute
Weinberg: Heibel-Vollspiele, „Pour le mérite“, 10 Uhr. —
Worlitzburg: Hindengarten, „18 Mann und 1 Kanone“, 20 Uhr.

Wer Brille trägt, geht gern zu Schutze!

Staatl. gepr. Opt. Frauburger Str. 9
4 Min. v. Postl.

Zum Tag der Briefmarke 1940

Briefmarken und Weltgeschichte

Tag der Briefmarke 1940
A. d. F. - Sammlergruppen
W. H. W.
7. Januar 1940

Postkarte
6
Deutsches Reich

dem der Britische Secret Service auch nicht davor zurückschreckt, dem lieben Freunde Unannehmlichkeiten zu machen.
Nun Deutschland!

Das England und Frankreich mit Deutschland vorhalten, das haben die Briefmarken der Abstammungsgebiete, die englischen und französischen Ueberbrücke auf den alten deutschen Kolonial-Postwertzeichen, der Zahlenmurrwart der Inflationsswertzeichen zur Genüge bewiesen. Unser Vaterland sollte ohnmächtig und als Spielball anderer Mächte dahingevegetieren. Anderthalb Jahrzehnte lang ist es diesen Leidensweg gegangen, bis in Adolf Hitler endlich der Retter kam und das Wunder der deutschen Erneuerung zuwege brachte. Ganz deutlich spiegeln seit dem Jahre 1933 die deutschen Briefmarken wider, wie Schritt für Schritt der Kampf gegen das Versailles Diktat anhub und wie Wied um Wied dieser Reite um das deutsche Leben zerbrochen wurde. Schon 1934 meldete auch die deutsche Briefmarke mit den Bildern unserer Kolonialspioniere Lüderitz, Nachtigal, Peters und Wilmann den unveräußerlichen Anspruch auf die und gestohlenen überseeischen Besitzungen an. Das Postwertzeichen mit dem Soldatenkopf vom 15. März 1935 gemahnt an die Wiedererrichtung der deutschen Reichshoheit. Die Winterhilfsmarken der verschiedenen Jahre, so mit Motiven aus Wagnerschen Opern, den deutschen Trachten oder den Städten, erinnern in den inneren Umschwung im deutschen Volk, an die Erneuerung der Kunst, an das neue Quellen des Volkstums und an den Frieden zwischen den Ständen. Der 1938er Winterhilfswertzeichen fündet von dem gigantischen Wert der Strahlen des Führers, den Reichsautobahnen. Die Schiffsbilder der 1937er Ausgabe lassen den Gedanken ausfliegen, daß Deutschland sich wieder ankündete, Weltmacht zu werden. Und dann kam das schicksalreiche Jahr 1938 mit der Volkstumsentscheidungsfrage, die den Ansturm der Ostmark feiert, den beiden Gedenkmarken für die Wiedereingliederung der sudetendeutschen Gebiete, kurz der Entstehung des Großdeutschen Reiches.

Und nun das Schicksalsjahr 1939

Die Ueberbrücke auf die alten tschecho-slowakischen Marken kennzeichnen die Gründung des Protektorates Böhmen und Mähren, die auf dem einen litauischen Satz die Heimkehr des Memellandes und schließlich im September die beiden Werte mit dem Kranz und der Partienfahne die Heimkehr Danzigs. Aber da ist auch ein ganzer Satz Danziger Marken mit dem Wappen der alten deutschen Stadt und dem Ueberdruck „Deutsches Reich“ längst Symbol für jüngste deutsche Geschichte geworden. Eine ganze Reihe von Nummern mit dem Hindenburgreiter trägt die Ueberbrücke „Deutsche Post Ostern“ und singt von dem jüngsten Heidenlied deutschen Soldatentums, dem Blutkrieg und Blüthen in Polen, und die neueste zur Zeit laufende Briefmarkenreihe des Kriegs-Winterhilfswerts schildert nun in Bildern das ganze Großdeutschland, wie es in nur sechs Jahren nationalsozialistischer Staatsführung aufgerichtet wurde, von der Memel bis nach Wien, von der deutschen Reichsflagge bis zum deutschen Rhein. Wahrlich ein Wunder vollzieht sich in jedem Herzen, wenn man allein diese Reihe der hüllen kleinen Ränder deutscher Geschichte betrachtet, die auch zu ihrem Teil mitzählen will, den großen Lebenskampf unseres Volkes gegen die Welt, einen Kampf, von dem eines Tages deutsche Stenogrammisten unseren Kindern und Kindeskindern zu sagen werden, daß das deutsche Volk seine höchste Kraftprobe bestand und sich seines großen Führers würdig erwies.
H. L.

Der Tag der Briefmarke fällt in diesem Jahre mitten in den Daseinskampf des deutschen Volkes. England und Frankreich haben den Krieg vom Hause gebrochen und Deutschland gezwungen, alle Kräfte anzuspannen, um diese höchste Daseinsprobe siegreich zu bestehen. Spiegelt aber gerade die Briefmarke nicht so recht wider, um was es in diesem gigantischen Kampf eigentlich geht? Wir brauchen uns ja nur die Postwertzeichen Großbritanniens und Frankreichs einmal ganz flüchtig anzusehen, dann wird sofort der große und unüberbrückbare Gegensatz zwischen den reichen Ländern, den Plutokraten des Westens, und den Habenichtsen deutsch, zu denen England und Frankreich Deutschland und alle anderen jungen aufstrebenden Länder für alle Ewigkeit stempeln möchten. Zunächst England!
Die Postwertzeichen des englischen Mutterlandes sind in ihrer Zahl verhältnismäßig gering gegen die anderer, fremder, verklärter oder gerühmter Länder, die in die sogenannte „Commonwealth of Nations“, also in das britische Weltreich gepreßt wurden. Indien, Südafrika, Kanada, Ceylon, Straits Settlements, Hongkong, Gibraltar, Malta, natürlich die gesamten deutschen Kolonien in Süd- und Ostafrika, in Kamerun, Togo und in der Südsee auch, alle tragen sie, wenn sie nicht durch Symbole von Tier, Landschaft oder Pflanzen getarnt sind, den Kopf des englischen Königs. Ganz ähnlich ist es bei Frankreich! Auch da zunächst unsere gerühmten afrikanischen Besitzungen, die sogenannten Mandate, dann Marokko, Mosambik, Madagaskar, Indochina. ... Genaue Land und genug Besitzungen, um auch Frankreich deutsch zum Ruhmreicher überseeischer Völker zu kennzeichnen, die ihm neben unermesslichem Wohlstand auch ebensolche Hoffnungen zu schenken haben. Wenn jemand dabei die „gute Freundschaft“ zwischen den beiden Verbündeten näher kennen lernen will, dann kann er sich leicht mit den Briefmarken der Ostgebiete in Kleinasien beschäftigen, die zum Teil in französischen Mandatsgebieten liegen, zum Teil schon von England verpfändet wurden, dabei aber immer noch begehrenswert genug bleiben, um für diese beiden „Befreundeten Nationen“ Ziel eines oft sehr seltenen Wettkaufs zu werden, der

Tag der Briefmarke 1940



Briefmarkensammeln, eine Sache für Herz und Verstand

746 neue begeisterte Sammler für Hydra-Alben in 54 Tagen!
Lassen Sie sich dieses Album einmal bei Ihrem Händler vorlegen! Jede bessere Briefmarken-Handlung führt Hydra-Erzeugnisse.
Am Tag der Briefmarke finden Sie im Gewerbehaus Hydra-Alben anlässlich der Werbeschau!
Also auf zur Ausstellung!
Hydra-Verlag Siegfried Kluge
Dresden N 6, Königsbrücker Straße 53, I.

Briefmarken- u. Alben-
SPEZIAL-GESCHÄFT
FRITZ BOHNERT
DRESDEN-A. GRUNAER STR. 9
RUF. 19328

Briefmarken
Werbe- u. Verkaufsstand auf der KdF-Werbeschau am Tag der deutschen Briefmarke, 7. 1. 40, im Gewerbehaus, Oststr.-Allee, von 8 bis 17 Uhr

Das große Spezial-Geschäft Seidel & Co.
Dresden, Viktoriastraße 19
Chemnitz, Poststraße 53
Anerkannt große Auswahl und günstige Preise

Briefmarkenhaus Engelmann
Dresden-A. 1, Augustustr. 2 am Neumarkt / Ruf 14703

K. Willy Lampel
Dr.-A. 1 Frager Straße 10
Die große Briefmarken-Etage mit den kleinen Preisen

Briefmarken Alben, Kataloge in reicher Auswahl
Dresdner Briefmarkenstube
Reitbahnstraße 27 Nähe Hauptbahn.

Gebr. Schöllzel
Das Fachgeschäft für klassische Marken
Dresden-A. 1
Rossmaringasse 2 - Telefon: 29534

An- und Verkauf Horst Petritz Reichsstr. 30
von Briefmarken
Fernspr. 46582

Briefmarken kauft und verkauft
Karl Kretschmer
Georgplatz 3 Ruf 21724

Jung Länderpakete
Briefmarken - Alben - An-, Verkauf
Johannesstraße 23

Paul H. Schulze
Trompeterstraße 1, gegen-
über Trompeterschloßchen

Briefmarken - Mörbitz
Dresden-A. 19, Müller-Berset-Straße 23
Größte Auswahl - Billige Preise - Gegr. 1882

Ankauf von seltenen Briefmarken und Sammlungen
Dr. P. Jemtschoujin Zirkusstr. 6, I.
Tel. 28680

Briefmarken kauft und verkauft A. Franke
Schleiergasse 10
Tel. 21935
Gegr. 1899

A. Arendt Dresden-A. 10, Glückstr. 10 - zur Zeit im
Meeressdienst - bis auf weiteres kein An- u. Verkauf

Paul Höfer, Kurort Gohrisch
Briefmarkenreparaturen Ankauf beschäd. Seltenheiten

Deutsche Post Osten 13 Werte
ungebraucht per Satz 4,00 Zuadressiert auf 50 Briefen per Satz 4,00
Kasse voraus od. Nachnahme - Ruf 6388 - Postsch.-K. Dresden 41828
Siegfried Kluge, Dresden N 6, Königsbrücker Str. 53, I.

Sorgt dafür daß im Kriegswinterhilfswerk
1939/40 kein deutscher Haushalt ohne
WHW-Briefmarken ist.

Neues aus aller Welt

Schiffbolbenknoten, ein neuer Voller-Kohlstoff

Riel, 6. Januar. Unser breitblättriges Schiff trägt in den braunen Kolben ein Material, das in reifem Zustande leichte Knoten bildet, die sich sehr gut für Koll- und Vollerwerke eignen. Im Rahmen der Vierjahresplanarbeiten sind die Knoten von der Industrie erprobt und für sehr gut befunden worden. Jeder Besitzer oder Pächter von Teichen, Seen, Flächen und sumpfigem Gelände sollte daher für die Ernte sorgen.

Wie geht nun diese Ernte vor sich? Zunächst kommen nur die dicken Kolben in Betracht. Es gibt auch eine Schiffsart, die dünne Kolben trägt, das sogenannte schmaltblättrige Schiff.



Aufn. Scherl-Bilderdienst

Schilfernte auf dem Wisse

Das Schilf wird mit der Kobeschuffel geschnitten

Diese Kolben sind nicht geeignet. Die Ernte kann nur bei trockenem Wetter oder bei Frost erfolgen. Die Kolben werden von der Pflanze abgetrennt, zu Hause nötigenfalls noch einmal nachgetrocknet und dann abgetrennt. Je trockener sie sind, desto leichter lassen sie sich abtrennen. Die abgetrennten Knoten werden sofort in Säcke getan. Blätter und Stengel dürfen nicht darin enthalten sein. Die Säcke sind so aufzuhängen, daß kein Ungeziefer hineinkommt. Für saubere, trockene, einwandfreie Schiffbolbenknoten zählt die verarbeitende Industrie etwa 20 RM je Zentner ab Verladung, sofern nicht die fruchtungsunfähige Lage einen Abzug bedingt.

Die Frau und ihre Welt

Was kochen wir diese Woche? / Schmachhaft und zeitgemäß

Montag: Mittag: Wirkungskohl mit Tomaten (aus dem Vorrat) oder Fleischstunde, Kartoffelrollen. — **Abend:** Apfelsinen, Feitbrot, saure Gurke.

Dienstag: Mittag: Gräupchenrand, gefüllte Kohlrabi oder gefüllte Sellerie, Obst. — **Abend:** Selleriegräupchen (Reisverwertung), Vollkornbrot mit Käseaustrieb.

Mittwoch: Mittag: Frischkohl von Röhren, Sellerie, Petersilienwurzel und Apfel, Auflauf von Weiskohl, Apfelsin und Kartoffeln. — **Abend:** Fleischsuppe, Streichwurstbrot, Apfelskalente.

Auflauf von Weiskohl und Kapseln: 1 Kilogramm Kartoffeln, 1 Kilogramm Weiskohl, 500 Gramm Kapseln, 40 Gramm Fett, Salz, etwas Zucker, etwa 1/2 Liter Gemüsebrühe. — In einer Auflaufform schichtweise die rohen geschnittenen, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln, das gehackte Kraut, die in Röhren geschnittenen Kapseln und dazwischen etwas Fett, Salz, Zucker und ein paar Tropfen Öl geben, die heiße Gemüsebrühe darübergießen, den Auflauf 1/2 bis 1 Stunde überbacken.

Donnerstag: Mittag: Sauerkrautsalat, Schweinsknochen mit Erdäpfeln. — **Abend:** Erbsensuppe (Reisverwertung), Gemüsesäfte.

Freitag: Mittag: Gemüsesuppe, Kartoffelstrudel mit Kapseln. — **Abend:** Gemüse von roten Rüben mit Speck, Vollkornbrot.

Kartoffelstrudel mit Kapseln: 1 Kilogramm gefoxtete geriebene Kartoffeln, 100 bis 150 Gramm Mehl, 1 Ei, Salz, 1 bis 1 1/2 Kilogramm Kapseln, 100 Gramm Zucker, etwas Strohbrod, evtl. einige geriebene Rüsse. — Aus Kartoffeln, Mehl, Ei und Salz Teig herstellen, auf gut bemehltem Tuch gleichmäßig zu rechteckigem Stück

Berlin ging feisch ins neue Jahr

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Zahl der Betrachtungen darüber, was wohl das neue Jahr der Reichshauptstadt bringen wird oder bringen könnte, war zum Wechsel des Jahres nicht geringer als sonst. Wir wissen eben alle, daß es zunächst einmal darauf ankommt, die Autokratien niederzuräumen und den Kriegstreibern in England und Frankreich ein für allemal das Handwerk zu legen. Diesem Kriegsziele muß sich selbstverständlich alles unterordnen, was nun aber wieder nicht so zu verstehen ist, als ob in Berlin alle anderen Aufgaben völlig in den Hintergrund getreten wären. Das Leben und die Arbeit in der Millionenstadt gehen weiter. So hat denn auch Bürgermeister Steeg in seinen Erklärungen darauf verwiesen, daß der Wohnungsbau in Berlin bestimmt keine Unterbrechung erfahren wird. Bis Ende 1939 waren, so führte er aus, rund 18 000 städtische und gemeinnützige Wohnungen fertiggestellt und bezogen worden. Für 1940 sind im Plan begriffen oder werden neu in Angriff genommen weitere 20 000 Wohnungen. Man sieht: Kriegsnotwendigkeiten drängen bei uns die Friedensaufbauarbeit keineswegs in den Hintergrund.

Ein Erinnerungsbuch

Wir sind bisher in Berlin immer etwas in Verlegenheit gewesen, was man bei besonderen Gästen zur Erinnerung an ihren Aufenthalt in Berlin überreichen lassen könnte. Der Berliner Oberbürgermeister hat nun zu diesem Zweck ein Buch schaffen lassen, das den Titel trägt „Reichshauptstadt Berlin“ und das die Geschichte Berlins von der Vorgeschichte der Stadt an bis zur Jetztzeit lückenlos behandelt. Neben dem Wort und vielen Bildern, die zum Teil in Vordruck wiedergegeben sind, sorgen vor allem Urkunden und Kartenblätter für eine anschauliche Vermittlung der geschichtlichen Entwicklung.

Berliner Humor

Vielleicht sollte man den Berliner Gästen neben dem ernsten Wort über die Reichshauptstadt auch immer eine kleine Erinnerung an den Berliner Humor mitgeben, der sich keine Fetterscheinung entgehen läßt. Fuhr da beispielsweise dieser Tage eine junge Mutter mit ihrem Baby in der Stadtbahn. Das Jüngste machte von seiner Stimme recht kräftigen Gebrauch. Alle Verhöhnungsversuche der schon unruhig werdenden Mutter blieben erfolglos. Da erhob sich plötzlich die Stimme eines Fahrgastes: „Lassen Sie man, der ist wohl die Babyplatte von't Dunschkonzert. Na, bis zum nächsten Bahnhof ist es abgesetzt!“ Und tatsächlich, der Mann hielt recht, die Babyplatte war keine Riesenplatte, sondern war in

Vor weiteren Erdbebenkatastrophen?

Jena, 6. Januar. Professor Dr. Sieberg, der Direktor der Reichsanstalt für Erdbodenforschung in Jena, äußerte in Zusammenhang mit der türkischen Erdbebenkatastrophe die Auffassung, daß nach früheren Erfahrungen mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß die bebenzogene Schollenbeweglichkeit, die die türkische Erdbebenkatastrophe hervorgerufen hat, in den nächsten Wochen oder Monaten auch auf andere Randgebiete des Mittelmeeres übergreife.

Ein Nordlicht in Lübeck

Lübeck, 6. Januar. In Lübeck war abends zwischen 18 und 19 Uhr ein Nordlicht sichtbar. Als die Erscheinung mehr und mehr erlosch, erschien unter der Deckel des Himmelswagens, also genau im Norden, eine helle, bläulich-weiße Lichtwolke von unregelmäßiger Begrenzung, die sich allmählich weiter ausbreitete. Schließlich entstand noch unter dem Sternbild der Waage auf einer Fläche mit bogennahem Rand eine große Helligkeit. Bald nach 19 Uhr war der Himmel wieder dunkel.

Weis aus Kartoffeln

Aus Kartoffeln und bisher nicht verwendeten Milchreifebänden, die man in Deutschland auf 800 Millionen Liter jährlich schätzt, wurde ein neues haltbares Nahrungsmittel hergestellt. Es ähnelt in seiner Art und in seinem Geschmack ebenso wie in der Zubereitung dem Reis, hat aber einen höheren Nährwert und ist außerordentlich schmeckend. Es enthält viel Vitamine und außerdem die Nährsalze der Milch. Von der Wissenschaft wird das neue Erzeugnis als hochwertiges und biologisch vollwertiges Nahrungsmittel bezeichnet.

der Tat bald „abgesetzt“. Oder nehmen wir ein anderes Beispiel: In diesen recht kalten Tagen turnte ein luftiger Berliner nur mit einer Badehose bekleidet im Brunwald. Die ohnehin schon freizügigen Spaziergänger sahen mit Erstaunen zu und froren bei diesem Geschehen noch mehr. Da war plötzlich eine Männerstimme zu vernehmen: „Nicht ma, der hat seine Punktarte verlor'n!“ Die Situation war treffend gekennzeichnet, das Interesse an dem „Punktlosen“ war allerdings auch dahin.

Schipp — schipp hurra!

Bei diesem Humor kann es den Berliner natürlich auch gar nicht erschüttern, wenn er plötzlich die lebenswichtige Aufforderung seines Hausbesizers oder Hausverwalters erhält, sich doch am Schneeschippen zu beteiligen. Es ist nun nicht so, daß die Berliner Straßenreinigung ihren Betrieb eingestellt hätte. In allen wichtigen Straßen beteiligt sie sich vor dem Schnee, nur in den weniger wichtigen Seitenstraßen, den Wohnstraßen der Reinklassifikation III bis V, wo der Schneeeindruck lauter, werden die Berliner zur freiwilligen Hilfeleistung aufgefordert. So schippte denn der Herr Doktor ebenso eifrig wie der Hausverwalter oder wie sein Nachbar, der Herr Profurist. Freilich zeigte sich auch hier wieder einmal, daß gelernt nun einmal gelernt ist, und daß man seinen Doktor „summa cum laude“ gemacht haben kann, ohne in die Geheimnisse des richtigen Schneeschippens eingebungen zu sein.

Straßenbahn erleuchtet

Der U-Bahn und der Stadtbahn ist nun jetzt auch die Berliner Straßenbahn gefolgt: auch sie heißt auf, ohne gegen die Weisung des Luftschutzes zu verstoßen. Auch der Straßenbahnfahrer wird künftig sein Gegenüber wieder erkennen können. Man hat die Lampen von unten geschwärtzt, so daß sie ihr Licht an die Decke des Wagens werfen, das heißt man hat also die ebenso stimmungsvolle wie moderne indirekte Deckenbeleuchtung. Die Vorhänge an den Fenstern sorgen dann dafür, daß kein Luftschutzwort zu erlittern braucht. Freilich kann man diese Aufhellung nur bei rund 1800 Wagen vornehmen, während bei 700 Wagen die technischen Voraussetzungen fehlen, so daß diese Wagen also weiter ihr dunkles Innenleben führen müssen. Sie werden vermutlich sehr bald von den Vorkämpfern bevorzugt werden. Man sieht, die Straßenbahn sorgt für alle. Im erleuchteten Wagen lächelt man sich an und fährt dann im Wagen mit dem dunkleren Innenleben weiter. W. A.

Stipendien für das Medizinstudium

Berlin, 6. Januar. Kurz vor dem Ableben des ersten nationalsozialistischen Reichsarztchefs Dr. Gerhard Wagner hat die Deutsche Ärzteschaft als Geschenk zum 50. Geburtstag des Führers eine Stiftung von einer Million Reichsmark errichtet. Die Stiftung ist dazu bestimmt, befähigten jungen Deutschen Beihilfen zum Medizinstudium zu geben, wenn sie sich abwärts von der vorgeschriebenen Schulbildung den Weg zum Studium aus eigener Kraft und Fähigkeit erkämpft haben.

In diesen Tagen wurden die ersten Studenten des Medizin ausgestellt, die durch die „Gerhard-Wagner-Stiftung“ betreut werden dürfen. Es sind dies elf Studenten und eine Studentin aus allen Teilen des Reiches. Unter den Ausgewählten befinden sich auch mehrere, die vor Ertrag des Heilpraktikergesetzes als Heilbeschäftiger tätig waren.

Cellophan-Wursthaut ist nichts für Hunde!

Mannheim, 6. Januar. Bei der Untersuchung hier eingegangener Hunde und Katzen fand man in deren Magen dicke, zusammengeballte Klumpen von Cellophanstreifen, entstanden aus unversehrt gebliebenen künstlichen Wursthäuten, die Herrchen und Frauchen ihren Lieblingen gegeben hatten, weil „noch was dran“ war. Ueberhaupt wurde in neuerer Zeit an den Mannheimer Tierärztesverein ein Klagen über „Vergiftung von Hunden und Katzen“ herangetragen mit der

Brille, Fernglas, Kamera preiswert und gut vom Fachmann **Danz** Sirosoner Straße 21

Angabe, daß die Tiere langsam den Appetit verloren hätten, nur noch Federhaken annahmen und schließlich — völlig entkräftet — getötet werden müßten. Mit der erwähnten Untersuchung ist man nun der eigentlichen Ursache auf den Grund gekommen.

... und auch die Dühner starben daran

Galberstadt, 6. Januar. Nicht weniger als zehn wertvolle Pechhühner sind einem Einwohner dieser Tage eingegangen. Er konnte sich die Ursache des Todes der sonst munteren Tiere nicht erklären und hat nun einige der Tiere geöffnet. Dabei mußte er feststellen, daß die Dühner Wursthäuten mit Cellophanpapier gestreift hatten, die sich in den Därmen festgesetzt haben, so daß die Tiere sämtlich eingehen mußten.

130 Jahre alter Regenschirm für Chamberlain

Nalborg (Jütland), 6. Januar. Ein Schiffer aus Birkerød an der Nordwestküste Jütlands, der seit einiger Zeit damit beschäftigt ist, aus der dort im Jahre 1808 geländeten englischen Fregatte „The Crescent“ noch brauchbare Gegenstände herauszuholen, fand in einer Offizierskajüte einen seidenen Jolinderhut und einen — Regenschirm. Der Hut, der in Sand und Wuschelfalt eingebettet war, war noch gut erhalten, der Schirm hatte den Zugschlag eingebüßt. Der Schiffer will den Schirm nun an Minister Chamberlain senden, bei dem er anscheinend besonderes Interesse für ein derartiges „Wunder“ voraussetzt.

Familie Pfundig Hall 1939!



„Gefallen — Karl Pfundig! Und hier meine Familie — —! (Unsere Hund hat bei Pfundig vergessert)“



„Ich bin Mutter Pfundig — viel Zeit zum Reden habe ich nicht — mein Hund hat bei Pfundig“



„Ich liebe Inge Pfundig und find's enorm, mal in der Zeitung (und nicht hinterm Schubstisch) zu sehen. Und das hat meine Gedulde fast und fast“

Die Familie Karl Pfundig ist froh über das Leben und die Welt ist innerlich begeistert, alle keinen Sorgen mehr!

Wie die Pfundig's bei zufrieden, stolz an ihrem Glück schmecken, ungeachtet von kleinen Dingen, wollen wir in Bildern bringen.

Was die Pfundig's noch erleben, gibt auch für dein eigenes Streben!

Ein venediger...
Dresdner Nachrichten...
Es w...
mit ihm...
friedens...
Dorf, in...
Die Zeit...
Früh...
am W...
die Welt...
und haben...
eines...
sichenden...
Die Pf...
Hoff, und...
der Stadt...
Kunst kon...
Augen un...
den herbe...
gefährlich...
schiefen R...
Dru aber...
von ihm...
beim Bau...
wesen, das...
den schief...
— und P...
Er bra...
dauerte...
lechte Sch...
hellen...
brauchen...
Niemand...
weg die...
Kopf ein...
wohin. U...
Men aber...
Menschen...
fährt hat...
fährt ihn...
„No...
neden...
Gefahr...
Stalles...
Antwort...
dem Frau...
„Wozu...
wedder...
ging Hin...
is wedder...
Düvel“...
nach und...
Das a...
Dof, und

Über dem Alltag

Nächtliche Begegnung Von Kurt Krispien

Ein frischer Südwind trieb die Wolkensegen vom Grohenebiger ins Nebelmeer hinaus. Es begann zu dunkeln. Als Döller einfiel, sah er den Aufstieg auf diesem Tage nicht mehr schafften würde, kletterte er bedächtig zur Schutthütte hinauf. Er fand sie leer, warf seine Sachen in eine Ecke und machte sich daran, ein Feuer anzuzünden. Dann setzte er sich an den rohgeputzten Tisch und sah, was er im Rucksack hatte: Butter, Brot, harte Würstchen. Er war sehr müde, und nachdem er noch ein paar Holzstücke auf das Feuer geworfen hatte, lag er in den Schlafraum nebenan und legte sich auf die Matratze, den Rucksack unter dem Kopf, den Bodenmantel als Decke über den Leib gezogen.

Als er erwachte, war es dunkle Nacht. Er hörte leise Stimmen, und durch den Türspalt fiel rötlicher Feuerchein. Also habe ich doch noch Gesellschaft bekommen, dachte Döller schlaftrig und erhob sich halb, um hinaufzulaufen. Er sah sieben Personen, die sich um Tisch und Herd gelagert hatten. Wahrscheinlich waren es Ausländer. Ihre Bergausrüstung war von einer Art, die er bisher noch nie gesehen hatte und die ihm unbekannt und „übertrieben“ schien. Aber ihm blieb nicht viel Zeit, darüber nachzudenken, denn unter ihnen befand sich ein junges Mädchen, das Döllers Aufmerksamkeit sofort gänzlich in Anspruch nahm. Sie hatte ein feines, zartes Gesicht, und ihre Gestalt wirkte trotz der plumpen Ausrüstung den anderen gegenüber ästhetisch.

Was sie für helle Augen hat, dachte Döller, und was dieser hübsche Mund für angenehme Dinge sagen müßte! Er richtete die Tür auf, trat ein und grüßte. Die Männer schenken ihm wenig Beachtung, allein das Mädchen sah ihn an aus großen, fernem Augen.

„Sie wollen auch zum Grohenebiger hinauf?“ fragte Döller verlegen. Ihm fiel nichts Passenderes ein.

Sie nickte. Sie kämen von Ostpreußen herüber, erklärte sie, und hätten erst auf den Grohenebiger gewollt. Dann schweig sie, ohne aber ihre Augen von ihm abzuwenden. Döllers Unsicherheit wuchs. Am liebsten hätte er sich gleich wieder zurückgezogen, und hätte dabei doch den schmerzhaften Wunsch, diesem fremden Mädchen näherzukommen, ganz gleich auf welche Weise. Aber so konnte er schließlich nicht länger

Rehensbleiben. Er trat einen Schritt auf sie zu und sagte leise und eindringlich: „Ich hoffe, daß ich morgen noch Gelegenheit haben werde, Sie zu sehen! Vielleicht darf ich mich Ihrer Gesellschaft anschließen, da wir doch denselben Weg zu haben scheinen?“ Sie machte eine kaum merkliche, aber entschiedene Abwehrbewegung mit dem Kopf, doch Döller ließ sich nicht unterbrechen. „Hören Sie, Sie müssen mir das schon erlauben, und auch Ihre Freunde. Es ist — das klingt wohl sonderbar — es ist, weil Sie die erste Frau in meinem Leben sind, die mir wirklich gefällt...“

Es schien, als schwänke sie, aber bevor er seine Anstrengungen verdoppeln konnte, sagte sie mit einer Stimme, die klang, als käme sie von ganz weit her: „Es ist spät. Wir müssen alle schlafen. Bis morgen, also...“

Döller sah auf seine Uhr: Sie zeigte kurz vor zwei. Da zog er sich ohne Widerpruch zurück und machte sich erneut auf seinem Lager aus. Diesmal kam der Schlaf sofort... Als er erwachte, schien ihm die helle Sonne ins Gesicht, und die Gesellschaft war schon fort. Er hatte glatt verschlafen! Aber er tröstete sich mit dem Gedanken, daß sie ihm ja doch nicht entgehen konnten, und wunderte sich nur, kein Zeichen mehr von ihnen vorzufinden. Sie hatten gar nichts hinterlassen.

Döstig trat Döller vor die Tür und suchte mit dem Glas die Feldwege ab. Vergeblich! Nirgends eine Spur. Mitleid und Verstimmt nahm er den Rucksack auf und machte ein paar Schritte. Da fiel sein Blick auf ein Kartell, auf eine Holztafel mit einer Inschrift, die am Wege stand. Er hatte sie am Tage vorher kaum beachtet, jetzt nahm er sich die kleine Platte an und las:

„Ach, lieber Freund, halt ein den Schritt!
Hier fanden sieben Personen ihres Endes Ziel.
Um zwei Uhr in der Nacht
Wurden ihre armen Seelen vor das strenge Gottesgericht
gebracht.“

In dieser Hütte sicher zu sein, haben sie alle geglaubt, Da hat der Tod durch die Lawine ihr Leben geraubt, Denn niemand weiß die Stunde und Zeit,
Da Gott uns beruft zur Ewigkeit.“

Döller erschauerte in der kühlen Morgenluft. „Ich habe wohl geträumt“, sagte er halb laut vor sich hin, „natürlich habe ich geträumt...“

Er stand und schritt lange auf die Schrift. Dann nahm er die Platte ab und senkte den Kopf. Der Wind trieb die brodelnden Wolken zu Tal, und die Sonne entwand sich den Spitzen der Berge.

er. „Ja, das ist so“, sagte er dann. „Wir müß mit bei Tisch gahn, lüßt frei sei uns up. Wi kriegen elektrischen Strom nach de Schluß. Wi können hier bröfchen und Oßfel schnieden. — Du äwer kannst blieben. Dei Pantieren lößt sich nicht. Den Äder bew ich an Raver gäben.“

Der andere sah seinen Herrn an. Der Kopf stand um wenig schief zwischen den dicken Schultern. Es war lange still zwischen beiden. Die Bienen summten im Holunderstrauch, und die Pferde klirrten mit den Ketten im Stall. Schließlich fragte der Knecht, und die wenigen Worte fielen wie Tropfen in eine Schale:

„Und — bei — Wird?“

„Dei warz verköfft“, sagte der Bauer, brannte seine Pfeife an und ging nach einer Weile davon.

An diesem Abend sah Döller lange in seinem Stall. Er blickte in die Dämmerung und sah zu den dunklen Pferdeköpfen hinüber, und bog eines der Tiere den Hals, um sich nach ihm umzuwenden, so nicht er nur kumm vor ihm hin. Schließlich fand er mit schweren Bewegungen auf, suchte aus dem alten Handwerkskasten eine schwere Aneilsange und hielt sie lange prüfend in das trübe Licht des kleinen Fensters. Was hatte Döller, der alte Schäfer, gesagt? Teufelszeug sei das Ganze! Nur einen der Drähte braucht man durchzuschneiden, und der ganze Strom wäre hinüber!

Gut, dachte der Knecht, und legte die Zange langsam in die Tischlade, die er ägernd schloß.

Weiter ging die Zeit. Döller tat seine Arbeit; wurde es dunkel, so ging er über die Heide von Wald zu Wald. Er wollte sehen, woher sie kamen, die Gespenster und Glitzerwerk und weißen Wolken, in denen der Wind dunkel und gebirgswildung lang. Er wollte sehen, warum sie ihrem Rausch nicht eine andere Richtung gaben, warum sie gerade auf seine stille Rute aufkamen.

Als aber eines Tages ein schwerer Kletterwagen vor die Scheune rumpelte und Männer in blauen Anzügen ein rundes schwarzes Ding abladen, als sich am Nachmittag Maurer zu ihnen gesellten und Pöcher in die Wohnräume schlugen, wanderte Döller die halbe Nacht über die Heide von Wald zu Wald, ohne ein Ende zu finden.

Der Morgen aber kam, als alles fertig war. Und als der Bauer mit einem Griff, einem kleinen Ruck, das schwarze Ding in Bewegung setzte, das heller und heller zu singen begann und zu seinem Knecht sagte:

„Säh, einen lüßen Ruck, und wi lößt Oßfel schnieden, und Hauber brukt bei nicht“ — da sah ihn der Alte lange an, und ein sonderbares Lächeln zog über seinen schlaffen Mund.

Am anderen Tag sollten die Pferde abgeholt werden. —

An diesem Abend sah Döller noch lange im Stall. Er hatte allen Hater in die Krippe geschüttet und stand bei den Tieren, strich ihnen über das glatte Fell und lehnte auch wohl, umfassen von der Wärme und Nähe der großen Leiber, den Kopf an ihren Hals. — So stand er lange, bis die Dunkelheit den Raum ganz erfüllte. Und als die Sommernacht die stillgewordene Erde deckte, so daß kein Laut mehr zu dem Fortgehenden herüberdrang, ging Döller an den Tischkasten, steckte die Zange in die Tasche und schloßachte die Stalltür hinter sich zu. Eine Weile hielt er die Hand noch über der roten Klinge und sah zu dem dunklen Giebel empor, aber dem die Sterne flandern.

Dann ging er.

Der Briefträger fand ihn am Morgen. Er lag, die Arme weit ausgebreitet, mit einem stillen weichen Gesicht unter einem der Leitungsdrähte, weit ab von seinem Äder. Der Kermel seines Rockes war verbrannt. Neben ihm im Gras lag die Zange.

Sinnerk und die Pferde Von Rudolf Ahlers

Es war schon so: das Leben hatte ein wenig Schindluder mit ihm getrieben, und er hatte keinen Grund, mit ihm zufrieden zu sein. Seine Heimat liegt weit zurück, und das Dorf, in dem er groß geworden, lag abseits von den Straßen. Die Zeit hatte es vergessen und erinnerte sich erst spät daran.

Früher war Sinnerk ein schmaler Bursche, und fuhr er am Abend mit seinen Pferden die Straße entlang, ließ er die Peitsche knallen, so blieben die Mädchen des Dorfes stehen und sahen ihm lange nach. Das aber wurde anders, als er eines Abends das letzte Mal über einem dunklen aufziehenden Gewitter im Trab zur Scheune fahren wollte. — Die Pferde brachen aus, die schließende Peitsche brachte ihn zu Fall, und ein Rad ging über Hals und Schulter. Die Ärzte der Stadt stellten ihn notdürftig wieder zurecht, aber ihre Kunst konnte nicht hindern, daß sein Kopf mit den leuchtenden Augen und dem gesunden Lachen von nun an schief zwischen den beiden Manneschultern stand und der linke Mundwinkel gefährlich nach unten gezogen war. Sinnerk behielt den schiefen Kopf, und sein Mund konnte nicht mehr lachen. Die Frau aber, der er sich vor Jahren versprochen hatte, sagte sich von ihm los und fand einen anderen. Fünf Jahre Goldknecht beim Bauer, fünf Jahre geparteten Lohn für ein kleines Anwesen, das er für sich und Hil einmal kaufen wollte, wegen den schiefen Kopf nicht auf. Sinnerk konnte nicht mehr lachen — und Hil war eine lustige Frau...

Er brauchte seine Zeit, damit ins klare zu kommen. Das dauerte über ein Jahr, denn als Hil Hochzeit hielt und der letzte Schottische ausgezogen war, ging Sinnerk still von dem hellen Fenster fort, wo er die Nacht über gestanden und von draußen ausgelesen hatte. Seine Pferde schoben am nächsten Morgen in die leeren Krippen. Für Pflöge war fort, und niemand hatte ihn gesehen, als er von dem hellen Fenster weg die dunkle Landstraße entlang gewandert war, den schiefen Kopf ein wenig zur Erde geneigt, immer geradeaus, einerlei wohin. Und die Straße hielt ihn fest für mehr als ein Jahr. Wen aber einmal solche Landstraße mehr als ein Viertel Menschenleben tagtäglich immer durch das gleiche Dorf geführt hat, dann kann einer noch so weit laufen, die Straße führt ihn wieder zurück. —

„Na, Sinnerk, weßer dort?“ — fragte an einem vernebelten Wintermorgen der Bauer, als er eine verlumpte Gestalt mit ausgebreitetem Schuhwerk im Halbdunkel des Stalles neben den Pferden stehen sah. Und als er keine Antwort bekam und der Mann nur langsam mit der Hand dem Braunen über die Rücken fuhr, sagte er:

„Morgen ward Meß fährt und du kannst bei Trünen weßer wör dem Kletterwagen nahmen.“ — Am anderen Tag ging Sinnerk wieder hinter seinen Pferden her. „Schellkopf is weßer upn Doff“ — sagten die kleinen Dirns. „Arm Döw“ — sagten die Tagelöhnerfrauen, sahen ihm mitleidig nach und setzten die Köpfe härtler auf den Herd.

Das ging seine Zeit. Die Arbeit wurde knapp auf dem Hof, und eines Morgens fuhr der alte Knecht mit seinen

Braunen auf einem Kastenwagen voll Adergeschirre zu dem verlassenem Vorwerk hinaus, das eine Stunde Wegs einlam hinter den Höfchen lag. Der Äder war sandig. Sinnerk sollte ihn in Arbeit nehmen. Die Kiste wurde notdürftig hergerichtet, und das übrige besorgte Sinnerk selbst. Die Landstraße hatte es ihn gelehrt. Und wenn ihm das Leben einmal einen Streich gespielt, wenn es sich gelüßt und hart geüßt hatte gerade in dem Augenblick, als der Hungertage sich an einen vollen Tisch setzen und aufgreifen wollte, so wachte die stillen Jahre hier oben wachend wieder auf. Mit den Menschen hatte Sinnerk nicht allzuviel im Sinn. Mitleid ist eine Arlike und erlärte nicht. Hier oben fürte ihn niemand, niemand sah ihn an, und er brauchte den Blick nicht zu senken, wenn ein Mädchen seinen Weg kreuzte. Er hatte seine Arbeit und — was mehr war — seine Pferde.

Ja, die Pferde! Er war mit ihnen groß geworden auf dem Hof, auf dem sein Vater schon gedient hatte. Als er durch die Fremde lief und von nichts mehr wissen wollte, hatte er zuweilen innegehalten, wenn ein Wespenn vor fremden Türen stand, um für eine kurze Weile den Kopf an die weichen Kistern der Tiere zu legen. — Und vielleicht hatte ihn der Geruch der Pferde, Erinnerung an das Stampfen ihrer Hufe im nächtigen Stall wieder heimwärts getrieben. Und wenn es in der Bibel heißt, der Gerechte erbarnt sich seines Viehs, so war dies hier schon nicht mehr Verehrung, sondern eine einfache Liebe, ein Zusammengehören, aber das man nicht nachzudenken brauchte. — Sinnerk ging hinter seinen Pferden über den Äder und teilte mit ihnen sein Brot. Sie waren eine Kumpanei, und niemals gab es Streit. Er pflegte seine Freunde und führte er die beiden an einem warmen Sommerabend noch ein bißchen über die Weide, und lehnte sich, der braune Wallach, den linken Kopf auf Sinnerks Schulter, so konnte es wohl sein, daß dieser laut mit ihm sprach. Es konnte auch sein, daß er ein wenig in der Vergangenheit frante und fragte; denn er hatte viel zu fragen — gleichwohl. Und was das Leben und die Menschen ihm nicht beantwortet hatten, das verhand die warme und kumme Nähe der einfachen Kreatur, Sinnerk sah es an den großen dunklen Augen, er fühlte es, wenn Hans den Kopf an seiner Schulter rieb. —

Als der einjam Zufriedene an einem hellen Frühjahrs-morgen seinen Äder pflügte, sah er große eiserne Maßen aus der fernen Heide wachsen. Sie rüdten näher mit der Zeit, und eines Tages standen fremde Männer mit einem schwarzen Rohr auf einem Dreibein im Hof und liefen mit Stangen und Peilen über den Äder. Er verhand ihre Reden nicht, und erst, als nach Tagen der letzte der großen Eisenmaßen an der Grenzheide seines Äders bedrohlich aus der Erde wuchs, wurde er unruhig und besprach den Fall am Abend mit Hans im Stall. Der konnte nichts antworten und rieb nur nachdenklich seine Kistern in Sinnerks höfster Hand.

Am anderen Morgen kam der Bauer aufs Vorwerk und setzte sich zu seinem Knecht auf die Bank. Eine Weile schwieg

Zwei Ehepaare Von Arne Bang

Der jungen Frau war das Paar vom Rebenlich gleich aufgefallen. Die andere Frau war längst hier die erste Jugend hinaus. Sie war wohl einst schön gewesen. Die Augen und das Haar waren es immer noch, und die ästhetische Gestalt wirkte noch recht jugendlich; der Mann war groß und stattlich und gewiß viel älter als die Frau.

Hildegards Blick streifte den jungen Gatten neben sich, der seinen rasierten, dunklen Kopf voll Eifer über die Speisekarte geneigt hielt.

Ein kühler Lufthauch kam durch die geöffneten Fenster. Hildegard erschauerte leicht.

„Bitte, Georg, gib mir meinen Pelzkragen herüber!“ bat sie leise, und während die schöne junge Frau sich das kostbare Fell umlegte, sah sie den großen Mann vom Rebenlich aufsteigen. Seine Hände legten mit Beschauligkeit ein Seidentuch über die Schultern der Frau.

„Ob die beiden erst geheiratet haben?“

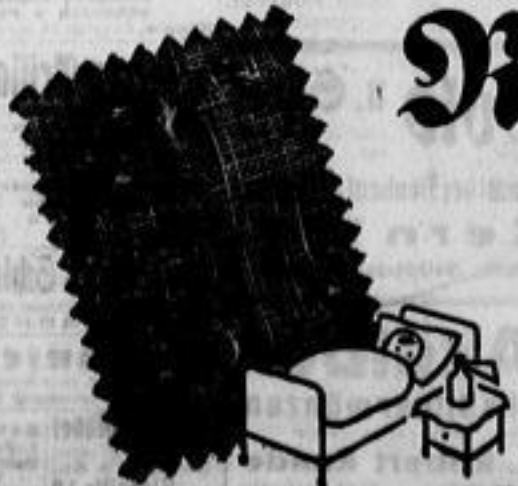
Hildegard hatte wohl nur sich selbst fragen wollen, als sie im Lift in ihr Stockwerk fuhr; aber Georg hatte die Frage gehört und gleich gewußt, wen sie meinte.

„Wahrscheinlich“, sagte er. „Jedenfalls ist solch ein Geime in diesem Alter lächerlich!“

Hildegard erwachte früh. Reife, damit Georg sie nicht höre, erhob sie sich, nahm ein Morgenkleid und ging auf den Balkon. Unten auf dem Ader vernahm sie Schritte. Sie sah einen Mann und erkannte ihn. Es war der große Mann von gestern abend. Sein Haar leuchtete golden und silbern in der frühen Sonne, und in der Hand trug er langgestielte dunkelrote Rosen. Wirklich lächerlich, dachte Hildegard.

Sie schob den Liegestuhl zurück und ließ sich darauf nieder. Man war jung, man war schön und reich, warum sollte man

Rätselhafte Spuren...!?



Wenn Sie eines Tages in Ihrer Wälsche solch ein kreierundes Loch entdecken, dann werden Sie kaum vermuten, daß es durch eine harmlose Arzneifolge entstand. Manche Medizin enthält nämlich gewerbezerstörrende Bestandteile. Laufen an der flache einige Tropfen herunter — dann ist ein Loch in der Decke die notwendige Folge und den Schaden trägt die Hausfrau Wissen Sie aber auch, daß es noch andere, gefährlichere feinde der Wälsche gibt?

Der Kaltegehalt des harten Wassers p. s. vernichtet nicht nur Seele, sondern lagert sich auch im Gewebe ab und macht es hart, spröde und brüchig.

Man kann diesen feind der Wälsche jedoch unschädlich machen, wenn man stets 30 Minuten vor Bereitung der Wälschlauge einige Handvoll Renko Gleich-Soda im Wälschwafler verrührt. Dadurch wird das Wasser weich, das Wälschmittel wird voll ausgenutzt und... Die Wälsche gelohnt.

Wälschehäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!



BADEARZT

Dr. Fehdgesell

ROMAN VON JUSTUS FRANZ WITTKOP

Copyright by Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1938

(18. Fortsetzung)

Er hatte sich seinen Feldausplan längst ausgerechnet, alle Möglichkeiten erwogen und geordnet.

Was brauchte es ihn zu beunruhigen, daß das Zimmermädchen, als es schnippisch das Tablett mit dem Frühstück hinstellte, mit scharfer Stimme eine Mahnung der Hotel-direktion ausrichtete?

Die Hände in den Taschen, hörte er mit belustigter Bangmut zu, bis sie mit ihrem Auftrag zu Ende war.

„Kun, das ist doch eine Selbstverständlichkeit, Kind! Ich wohne doch nicht zum erstenmal im ‚Kurfürsten‘, wie?“

„Rein, aber jetzt schon drei Wochen, ohne zu baden!“

„Das grämliche Gesicht hebt Ihnen gar nicht, Kind!“ sagte er als einzige Erwiderung auf ihre spitze Bemerkung.

Moderne Lampen elektro-Installation

Dresden-N., König-Albert-Str. 22 Carl Rosenmüller

„Sie wissen jedenfalls, woran Sie sind!“ rief sie unter der Tür, die sie ein wenig zu laut ins Schloss zog.

„Sie wissen jedenfalls, woran Sie sind!“ rief sie unter der Tür, die sie ein wenig zu laut ins Schloss zog.

wäre er ferngeblieben, denn ihn hätte es gekränkt, daß die Kaffin nie für ihn zu sprechen gewesen war, wenn er gekommen war, ihr seine Aufmerksamkeit zu machen.

Der Diener Michail öffnete. Die immer, trug er Rosenuniform.

„Kaffin überreichte seine Karte.“

„Die Fürstin ist nicht zu sprechen.“

„Sagen Sie der Fürstin...“

„Sagen Sie der Fürstin...“

„Sagen Sie der Fürstin...“

„Sagen Sie der Fürstin...“

diese ungetreue Gattin, lebenslänglichen Dauersack bekam und ihn, den hochmütig abgewiesenen Hauptmann Kaffin, bis in die Nächte hinein mit ihrem Gatten arden übermühte!

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

„Dann möchte ich die gnädige Frau sprechen.“

Verdunklungsrollos

In 5 Größen sofort lieferbar

Verdunklungspapiere in 4 Breiten

Ledertuche, schwarz u. and. Farben

Bräuniger & Nagel

Tapeten - Teppiche - Linoleum

Marienstraße 7 Ruf 20640

Überraschender Erfolg

Außer der Nervenzählung habe ich auch eine erhebliche

Verbesserung meines gesamten Seins erfahren.

QUICK mit Leathin für Herz und Nerven

Dr. med. Adolf Kraus, Schiffsarzt, Zehlener Park am 12. & 13. Über

50 schreibt Adolf Kraus, Schiffsarzt, Zehlener Park am 12. & 13. Über

50 schreibt Adolf Kraus, Schiffsarzt, Zehlener Park am 12. & 13. Über

Kalte Füße

Großbräun, Gefrierungserschütterungen werden be-

sondere behandelt mit Efasit-Fußbad. Die Füße werden

unempfindlicher und widerstandsfähiger. Unent-

behrlich in der Übergangszeit und im Winter. Kalte

Füße sind oft Ursache von schweren Gefäßleiden.

Preis RM. 1.00

In Apotheken, Drogerien und Badgeschäften auch Efasit-Puder, Efasit-Creme und Efasit-Häutcreme erhältlich.

Verdunklungsrollos

beliebig lang und breit, 12 und fertig oder Substrat

Bilderrahmenfabrik Franz Donath

Waisenstraße 22-23

Büromaschinen-Rep.

Spezial-Werkstatt für preiswerte u. gewissenhafte Reparaturen aller

Büro-Maschinen

Curt Wache Mechanikermeister N. 4, Königsbrücker Str. 24, Ruf 30006

Maler

Malerei Barth

Elisenstraße 70 - Ruf 92500

Alle Farbenarbeiten preiswert bei sorgfältigster Ausführung

Wir waschen

und zwar ab 7 1/2 kg bereits in separaten Trommel.

Vor allem Wir waschen

schonend schneeweiß

und auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen

und

unserer bewährten Waschmaschine ebenfalls noch

mit weniger Seife als Sie!

Dampf-Wäscherei Schwanenweg, Dreyßwitz 4, A. 100 0 0 0 0

Chemische Reinigung

Chem. Wäscherei und Färberei

Wilhelm Hellwig

A. 1, Ziesendorferstraße 35, Ruf 26130

Polsterer - Tapezierer

Polster- und Tischler-Möbel

Hesse

Rosenstraße 45 Ruf 21009

Feuerfestes Porzellan

Milchtöpfe 1.75, 1.25, 1.00

Kaffeekocher mit Deckel 1.00

Kaffeekannen 2.00, 1.75, 1.60, 1.00

Teekannen 2.25, 1.90

Auffaßformen 1.00

Schmortöpfe m. Deckel 2.50, 2.00, 1.25

Eierpfannen 0.90, 0.30

Bratenplatte, oval 1.90, 1.25, 0.75

Feuerfestes Tongeschirr

Schmortöpfe mit Deckel 1.75, 1.20

Milchtöpfe, bunt 0.80, 0.40, 0.35, 0.25

Auffaßformen 1.20, 0.90

Kaffeekannen 2.50, 1.75, 1.25

Milchtöpfe, innen weiß 1.25, 1.10, 0.65, 0.55

Enterlein

Handmade

Dachdecker

Dachdeckermeister

Ernst Stübner Nachf.

Inh. Lina Stübner Dresden-A., Lötengasse 2, Ruf 29004

Radio-Reparatur

Radio Ringes

Schaandauer, Ecke Lausenerstr. 34 Ruf 28003

Rundfunk

in Jedes Haus

Große Auswahl in preiswerten Geräten

6-Kreis-Super mit 475, 425, 375, 325, 275, 225, 175, 125, 75, 25, 10, 5, 2, 1, 0.5, 0.25, 0.1, 0.05, 0.02, 0.01

Plattenspieler 25, 35, 45, 55, 65, 75, 85, 95, 105, 115, 125, 135, 145, 155, 165, 175, 185, 195, 205, 215, 225, 235, 245, 255, 265, 275, 285, 295, 305, 315, 325, 335, 345, 355, 365, 375, 385, 395, 405, 415, 425, 435, 445, 455, 465, 475, 485, 495, 505, 515, 525, 535, 545, 555, 565, 575, 585, 595, 605, 615, 625, 635, 645, 655, 665, 675, 685, 695, 705, 715, 725, 735, 745, 755, 765, 775, 785, 795, 805, 815, 825, 835, 845, 855, 865, 875, 885, 895, 905, 915, 925, 935, 945, 955, 965, 975, 985, 995, 1000

Fahrrad - Haufe

Wettinerstraße 19

Scheren

für alle Zwecke

C. Robert Kunde

Waltstraße 1, Ecke Postplatz, Gegen 1825

Bücher

Dienermann

Dienermann

Dienermann

Dienermann

Dienermann

Sie unsere Frontsoldaten

fertig und nach Maß

pelzgefütterte

Unterziehwesten

Werkstätten moderner Pelz-Bekleidung

MÖBEL-HESSE

Dresden A, Rosenstr. 45, nahe Ammonstr.

Küchen, Schlafzimmer

Speisezimmer, Einzelmöbel

aller Art

Eigene Tischler- u. Polster-Werkstatt

Begründet 1875 Telefon 21099 Ehespanddarlehen

Blasenleiden

behandelt nach 30jähriger Tätigkeit

Dr. med. Emil Seinh, Dresden, Straußstraße 7, III

Georgstr. 8-10 und 2. & 4. Ull

Feldpost!

Sie können Ihren Angehörigen oder Freunden, die fern

der Heimat in der Wehrmacht ihre Pflicht erfüllen,

eine besondere Freude bereiten, wenn Sie ihnen täglich

die Dresdner Nachrichten als Feldpost zugehen lassen.

Beauftragen Sie bitte die Zusendung der Dresdner Nachrichten als Feldpost mit untenstehendem Bestellschein.

BESTELLSCHHEIN

Dieser Abschnitt kann im Briefumschlag an die Dresdner Nachrichten, Dresden, Marienstraße 28, eingeschickt oder der Trägerin mitgegeben werden.

Liefere Sie ab ... täglich die Dresdner Nachrichten zum monatlichen Bezugspreis von RM. 2,70 an folgende Feldpostanschrift:

.....

.....

.....

Das Bezugsgehalt kann die Trägerin kassieren - ist in Rechnung zu stellen - Name und Anschrift des Bestellers

SLUB

Wir führen Wissen.

Klischees

Ruf 27190

Klischeefabrik G.M.B.H.

Blasenleiden

behandelt nach 30jähriger Tätigkeit

Dr. med. Emil Seinh, Dresden, Straußstraße 7, III



Für seinen Führer und sein geliebtes Vaterland starb den Heldentod am 17. Oktober 1939 bei einem Feindflug gegen Scapa-Flow unser geliebter, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Walter Flämig

Oberleutnant in einem Kampfgeschwader
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und des goldenen und silbernen Spanientkreuzes

im Alter von 26 Jahren

In stiller Trauer
Edwald Flämig
Marie Flämig geb. Körner
Annemarie Ludwig geb. Flämig
Georg Flämig
Wilfried Ludwig

Dresden A, Schnorrstraße 68, 11.
Riesa
Berlin-Dichterfelde

Professor Guido Richter

Chem. Inhaber und Leiter der Alten Dresdner Kunstschule
Prof. am chem. Agt. Rabattenkorps

* 18. 3. 1859
† 3. 1. 1940

Dipl.-Ing. Hanns Richter
Wolfgang Richter
Lena Richter geb. Reinhold
und alle Hinterbliebenen

Die Einsegnung findet am Donnerstag, dem 11. Januar 1940, vormittags 8,45 Uhr, im Krematorium Tolkewitz statt

Frau Thetla Zimmer geb. Schmidt

Überlebendige

Die Nachricht erfolgt auf Wunsch der Entschlossenen erst nach der am 4. Januar 1940 stattgefundenen Beisetzung.

Dresden, Fühnerstr. 16,
Karlton und Chemnitz,
Döbeln

Dr. med. Gays Zimmer, Stabsarzt, s. Z. im Felde
Frau Else Zimmer geb. Friedemann
Fritz Zimmer, Ing., s. Z. im Ausland
Frau Trude Zimmer geb. Mielisch
Gerd Zimmer
und vier Enkelkinder

Heute nacht erlitt ein sanfter Tod unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Martina Keil

von ihrem jahrelangen mit beispielloser Geduld getragenen, kühnen Leiden.

Dies zeigen wir hierdurch an

Tora Keil
Johanna von Basse geb. Keil
Georg Keil
Hermann Keil
Frieda von Keil geb. von Hoffmann
Martha von Randelshöft geb. von Keil
Karl von Keil

Weidstr. 10,
Dresden,
den 6. 1. 1940

Die Beerdigung findet in Weidstr. in aller Stille statt.

In ersten Tagen
nehmen wir Ihnen Mühe und Sorge ab. In
taktvoller und würdiger Weise erledigen wir
Erd- und Feuerbestattungen
auch bei einfacher Ausführung zu
mäßig festgesetzten Preisen.

Überführungen
auch aus allen städtischen Krankenhäusern.
Besorgung der Beisetzungsunterlagen kostenlos
Dresdner Beerdigungsanstalten

Pietät und Heimkehr
Am See 26 und Bautznerstrasse 37
auf Sommerhäusern 24-276 jederzeit zu erreichen

Habe mich in Dresden-Grüna
Stübel-Allee 83 Ecke Zwingerstraße
als praktischer Agt. niedergelassen.

Dr. med. Prager
Sprechzeit 9-11 und 4-5. Ruf 30648. — Vom Heeresdienst zurück

Blusen, Kleider, Röcke
erf. Herfertigung u. mäßigem, Stoffen
bestehen aus in die aus Form
ausserord. Müller Gewandhaus, 3. 2.
preiswert Müller am Neuen Rathaus

Kind's Möbel
Große Auswahl, solide Preise
Kleinstand-
scheine
Neustädter Markt, gegenüb.
der Schwan-Apothek

1 grauer Pelzmantel
n. M. zu verkaufen
Preis - Stange Preis - Erhöht
Pietätstr. 22, 1., Ecke Zinnenberg

Grüner Füllfederhalter.
am 4. 1. 40. Es werden gute Belohn.
zugelassen. Adressstraße 9, Ruf 425 11.

Brillanten Gold u. Silber
kaufen gegen Kasse
Zimmermann & Brückner
Königsstr. 4 Juweliere U. / 20 23

Gold - Silber Brillanten
kaufen gegen Kasse
Faust & Beyer Altst.-Geb.-Str.

Gold und Silber
kaufen gegen Kasse
SMY
Moritzstr. 10 A / 351 24

Kinderwagen
Sportwagen
Puppenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Stuhlwagen
gerollt und
gepariert

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17
Leute- und Antiquarhandlung, Dresdner Agt.

Die Verlobung unserer Tochter Anne-
Kosel mit Herrn Leutnant Hans
Wagner zeigen wir hierdurch an

Richard Froberg
und Frau Henne geb. Lehmann

Rogwein

Januar 1940

s. Z. im Felde

Meine Verlobung mit Fräulein
Anne-Kosel Froberg
Tochter des Herrn Fabrikbesizers Richard
Froberg und Frau Henne geb. Lehmann,
gebe ich hierdurch bekannt

Hans Wagner

Leutnant in einem Gebirgsjäger-Regt.

Martin Weickel, Feldwebel
Ingeborg Weickel
geb. Schaarschmidt
grüßen als Vermählte

Im Westen

Altenberg, Mühlauer Str. 66

Wir haben uns verlobt

Mildegard Kask
Willy Hauswald

Dresden

Januar 1940

Meißen

Hans Ulrich Post

Ingeborg Post geb. Bartholomäus

geben ihre Vermählung bekannt

den 6. Januar 1940

Thiemstraße 3

Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes, eines gesunden,
kräftigen Jungen, zeigen in dankbarer Freude an

Werner Zeppernick

und Frau Annelies geb. Thielemann

Dresden-Blasewitz, Hüblerstraße 24, den 4. Januar 1940
s. Z. Privatklinik Dr. Wetzlar, Liebigstraße 7

Unsere beiden Töchter bekamen heute ein
gesundes Schwesterkind!

Dankbar und glücklich melden dies

Heinz Wünschmann

Margot Wünschmann geb. Anders

s. Z. Dresden A 1, Albrechtstraße 5
Kint Frau Dr. Gama-Dietrich

s. Z. im Felde

Heiraten

Beidseitig gebildete, berufstätige Dame,
geb. 30, aus guter Familie, in guten
verhältnissen, Verhältnissen, angenehme Be-
schreibung, hohe Treue, zuverlässig, in
allem erfahren und sehr kinderlieb,
wünscht sich warmen, guten

Lebenskameraden
(Altenheim, bbl. Beamter), Juliastr. 11
nur mit Bild ersehen unter 2 1000 an Dr.

Bermög. Dame, 33, groß, schlank, gebil-
det, 35 000 M., Bermög. u. Grundst.; Stabile-
reit, 35, vermög. i. Stad. Altklerik, 38, ver-
mög.; Neg. Altklerik, 38, verm.; Fried-
land, 60, vermög., hohes Gm., keine
eiele a. Tamen u. Herren wünschen baldige

Heirat
Frau Stein, vorname unbekannt,
Görsch, Kirchgasse 7, 2.

Heirat
Gewerbetreib. Glasbes. i. J. im
Felde, wünscht die Bekanntschaft
einer netten, schlanken Dame zwischen
25 bis 29 Jahren welche liebend

Heirat
West, Silbpfdr. u. P. U. 1940 Dr. W.

Es bieten sofortige Einheirat folgende Damen:
Gutsbesitzerin, 38 Jahre, 20-ha-Gut und Gehöft
Fräulein, 34 Jahre, überaus stoffliche Liebhabung
Zielbesitzerin, 42 Jahre, ledig
Bauerin, 44 Jahre, Witwe, schuldenfrei 50-Adler-Gut
Wirtin, 44 Jahre, 39 Jahre, Restaurant und 5-Adler-Gut
Wirtin, 44 Jahre, Witwe, mit großem Hofhaus.
Diese und viele andere Damen können Sie jeweils sofort
kennenlernen durch die langjährig, reiche, ihrem blauen
Ehrenabzeichen Ostsee-Bank, Dresden-A. 1, Altklerik-
straße 18, III., Tel. 287 93, Sprechstunden täglich 11-6 Uhr,
sonntags 11-2 Uhr.

Heirat
44 Jahre alt, berufstätige
Beobachter, Deutsche
Bismarck über 4000
Prager Str. 11, Detektiv

Heirat
44 Jahre alt, berufstätige
Beobachter, Deutsche
Bismarck über 4000
Prager Str. 11, Detektiv

Heirat
44 Jahre alt, berufstätige
Beobachter, Deutsche
Bismarck über 4000
Prager Str. 11, Detektiv

Heirat
44 Jahre alt, berufstätige
Beobachter, Deutsche
Bismarck über 4000
Prager Str. 11, Detektiv

Heirat
44 Jahre alt, berufstätige
Beobachter, Deutsche
Bismarck über 4000
Prager Str. 11, Detektiv

Heirat
44 Jahre alt, berufstätige
Beobachter, Deutsche
Bismarck über 4000
Prager Str. 11, Detektiv

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

Freue Lebenskameradin u. liebe-
vollgeliebte Frau sucht Liebhaber... 40, in an-
nehmlich. Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
Bermög., gegen. Jungs. allein gründlich
zur Ehe. Juchst. und. 2 20 an Briefband

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

**Familien-
Anzeigen**
nehmen die
Ereignisse
die nach
5 Uhr für
die nächste
Morgen-
gabe an. Nach
Sonntag in
bei ungenü-
gender
Materie. 38
von 11-12,30
Uhr geöffnet.

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stelle
Für meine 24 Jahre
in mehrere Jahre
suche ich zum 1.
Einstellung

Stellen-Angebote

Stunden-Schaffner

gesucht.

Beruf gleich. Schaffnertätigkeit kann zusätzlich ausgeübt werden, und ist daher besonders geeignet für nicht voll ausgenützte Arbeitskräfte, auch solche, die bei Firmen beschäftigt sind. Zu melden: Altes Rathaus, Scheffelstraße 2a, II. Stock, Zimmer 218, Personalabteilung.

Dresdner Straßenbahn U.-G.

Saßhof Rodrik

Sonntag ab 7 Uhr TANZ

TANZ - Sonnabend ab 10 Uhr Sonntag ab 10 Uhr

Wolfram Planos

Kleinklaviere Qualitätsinstrumente zu mäßigen Preisen

Neffen Shipariner

wünscht gebild. Dame 30/35

Rundfunk

Große Auswahl neuester Modelle

Brillanten

alle Stiche - münzenhaft abnimmt in Zahlung

Dresdner Philharmonie

Mittwoch, 24. Januar 1940, 8 Uhr

Sanftbühnen Sächsischer Heimatklub e. V.

Große Eröffnungsvorstellungen des Heimatklub-Kaisers

Forster Flügel

Ein Meisterwerk in Klang u. Form

Aerztlich geleitete Sanatorien

Sanatorium Wölflersgrund

Hausmädchen

Expedient(in)

Stenotypistin

Gewandte junge Kontoristin

Kaufm. Lehrling

Servierfräulein

Sprechstundenhilfe

Fröblerin

Hausmädchen

Aufwartung

Hausangehörige

Zuverlässige Hausgehilfin

Staubmädchen

Tagmädchen

Zuverlässige Zeitungsträgerinnen

Stellen-Gesuche

Erzieherin

Landjahrstelle

Miet-Angebote

3-Zimmer-Wohnung

Miet-Gesuche

3-Zimmer-Wohnung

Hausgemeinschaft

Prokurist

3-4-Zim. Wohn.

Grundstücke

Gutspachtung

1-Familien-Villa

Landes. l. Erzp.

Größeres Zinshaus

Befindl. Belegb.!

3-Zimshaus

Dreifamilien-Villa

Mod. 2-3-Zim. Landhaus

Zeitungs-Zettel

Prachtvolle Zinsvilla

3 zu kaufen gesucht

3 zu kaufen gesucht

3 zu kaufen gesucht

3 zu kaufen gesucht

3 zu kaufen gesucht

3 zu kaufen gesucht

3 zu kaufen gesucht

7. Januar 1940

Billiger Sonntag ZOO

Erwachsene - 50 Pfg., Kinder - 25 Pfg.

Erziehungsleiter

Erziehungsleiter

Erziehungsleiter

Erziehungsleiter

Erziehungsleiter

Erziehungsleiter

Erziehungsleiter

SLUB

Wir führen Wissen.

Heute Konzertdir. Happe
Sonntag, 16 Uhr, Palmengarten
Musikg. Klavier-Konzert
Pembaur
"Fantasien"
n. s. Schumann Op. 17 / Liszt Dante-Fantasie
Kasse ab 15 Uhr (1.- bis 3.- RM., Schüler 1.- RM.)
Abend am 7. Januar!
14. Jan. Künstlerhaus, 16 und 20 Uhr
2 einzigartige Gastspiele,
die Sie sehen müssen!
MARVELLI
der Meister der magischen Kunst
Rituel über Rituel!
Karten 0,80 bis 3,30 RM. bei Lorz
Montag, 15. Januar, Künstlerhaus, 20 Uhr
Einziges Wiederholung
"Ein hellerer Abend"
Erich
PONTO
Sichern Sie sich Karten (1.- bis 3.- RM.) bei
Musikalienhandlg. Lorz, Viktoria-Ecke Ringstraße
(Tel. 21215)
Sonntag, 21. Januar, Komödienhaus, 16 Uhr
2. (letztes) Tanzgastspiel
Kreutzberg
"Heitere Tänze"
(Das Schönste aus den Programmen)
Karten: Komödienhaus (Tel. 22444) und Lorz,
Viktoria-Ecke Ringstraße

Konzertleitung Bock
Sonntag, 14. Januar, 20 Uhr, Verelohaus
Palucca
Ist das neue erfolgreiche Programm
u. s. Mozart, Sonate Es / Brahms, Händel-Variet.
Am Flügel: Adolf Havlik
Bereits gekaufte Karten bitte unzutauschen!
Karten RM. 1.- bis 3.30
Dienstag, 16. Januar, 20 Uhr, Gewerbehau
Symphonisches Konzert
Klarinetten
Mindermann
Margarete
Rudolf Feigler
Dirigent: **Dresdner Philharmonie**
Klavierkonzerte: Schumann, Chopin I, „Das Glück
v. Edenhall“ symph. Dichtung und „Wiener Walzer“
(Uraufführung) von Rudolf Feigler
Karten RM. 1.-, 2.-, 3.-, 4.- (Mittl. RMK. 50 % Erm.)
bei Bock, Lorz, Frey, Verkehrsbrö Altmarkt
Mittwoch, 17. Januar, 20 Uhr, Palmengarten
Kammermusik-Abend
Dahmen-Quartett
Mitw.: Karl Weiß, Klavier
Schubert: Quartett „Tod und Mädchen“
Venez: Streichquartett / Brahms: Klavier-Quintett
Karten RM. 1.- bis 4.-
Montag, 22. Januar, 20 Uhr, Palmengarten
3. Meister-Abend am Südhner-Flügel
Poldi Mildner
Brahms, Paganini-Variation, / Chopin, Sonate b,
Ballade f / Liszt, Étude Es, Campanella
Karten bei Bock, Prager Str. 9, Tel. 20148 (9-19 Uhr)
Verkehrsbrö Altmarkt u. Hauptbhf. (9-17 Uhr)

Radio-
Apparate
große Auswahl
Funkschau
Teilzahlung
Spez.:
Radio-Schell-
plattenspieler
Koffer-
Grammophone
Schallplatten
Musik-Franke
Grüner Straße 18
Ecke Neue Gasse
☉☉ Schaufenster! ☉☉
Musik-
Instrumente
Pianos, Flügel
Schillerklaviers
Ziehharmonikas
Violen, Celli
Mandolin, Gitarre,
Sackpfeife,
Blasinstrumente
Musikinstrumente
große Auswahl!
Musik-Franke
Grüner Straße 18
Ecke Neue Gasse
☉☉ Schaufenster! ☉☉

„Heut' abend lad' ich mir die Liebe ein,
heut' will ich glücklich sein!“
singt
ZARAH LEANDER

in
**DAS LIED
DER WÜSTE**
Ein Ufa-Großfilm mit
**Gustav Knuth · Herbert Wilk
Friedrich Domin · Karl Günther
Ernst Karchow · Fr. Schafheitlin**
Spielleitung: Paul Martin Musik: Nico Dostal
Elegante Gesellschaftsszenen wechseln ab mit den
Bildern der nächtlichen, unruhvoll erfüllten Wüste
2. Woche CAPITOL
Deutl. -Wochenschau und Ufa-Kulturfilm: Kampf um den Boden
Wo. 330 600 820 So. 180 400 600 900 Uhr · Nicht für Jugendliche
PRAGER STRASSE 31 RUF 19001

UT.
Waisenhausstr. 22 / Tel. 23000
**Des großen
Erfolges wegen**
wiederholen wir nochmals
Sonntag, 7. 1. 11⁰⁰
vorm. 11⁰⁰
in einer
Sondervorstellung
die Zusammenstellung sämtlicher
Wochenschauen v. d.
Kampfhandlungen
in Polen
Karten RM. -.90 bis 2.30
Kinder RM. -.50 bis 1.10
Kart. im Vorverkauf d. Tageskasse

Drei Qualitäten
- vereint zu einer einzigartigen
Spitzenleistung - werben um Dich,
Dresdner!
● Gepflegte, vorsorgliche Küche
● Reichhaltiger Wein - Groß-Keller
● Herrliches Varieté-Programm
Wer möchte da nicht auch ein-
mal gern ein „Dresdner“ sein
Frascati
TANZ · KABARETT · BAR
Frascati ist elegant, aber nicht teuer: Für 1,- RM. erhalten Sie einen
guten Parkettplatz, für 1,50 RM. ein Abendgetränk - Nachmittags
kein Eintritt - Täglich 16 u. 20 Uhr - Tischbestellungen: Ruf 14381

Bücher
alle Bücher und
ganz billige
Kauf
Bräuer
Dresden, Steigstr. 14,
(Senn) 19965

Dresdner Theaterplan
Opernhaus
Auer Anrecht
5 Die Zauberflöte
Oper v. W. A. Mozart
Musikleiter W. Czernik
Sarasin: Nilsson; Tamino:
Treffler; Sprecher: Herrmann;
Königin: Sack; Pamina:
Kosniak; Papageno: Schellen-
berg; Papagena: Trötschel
Ende nach 4 1/2 Uhr
Schauspielhaus
2 Kurks hat doch
ein Bier
Wein- und Bier-
von Hans Joachim Malberg
Ende 1/2 Uhr
Auer Anrecht
1/8 Schwefel, Baumöl
und Zichorie
Lastspiel mit Gesang von
A. Joh. Lippi (nach Nestroy)
Musik von L. Kasche
Musikleiter: B. Eichhorn
Spielleitung Hans Böhm
Schwefel; Kleinschegg;
Baumöl; Rainer; Zichorie;
Ponto; A. Schwefel; Utrich;
H. Baumöl; David; P. Zichorie
Volkmann; Seel; Schmieder;
Höller; Kersch; Hans Lischke
Wimmer; Overbeck; Brumm;
Theater des Volkes
1/4 Die Wunderblume
Weihnachtsmärchen
von Heinrich XLV., Erpbeitz
Reud
Ring B
8 Die Landstreicher
Operette von M. Zicherie
Ende nach 1/2 Uhr
Komödienhaus
11 Opernschule Petronz
Martha
4 Wenn der Hahn
kräht
Lastspiel von A. Harichs
5 Der Maulkorb
Heiteres Spiel von Spoerl
KdF.-Ausweise gültig
NSKG-Karten an der Abend-
kasse u. in d. Geschäftsstelle
Central-Theater
2 Schneeweißchen
und Rosenrot
5 Wiener Blut
8 Operette von Joh. Strauß

Du!
Kaufgepft,
Theater, Alles
g. gegangen.

SARRASANI
Das beste
Varieté- u. Zirkusprogramm
Täglich 20 Uhr Donnerst., Sonnab.
u. Sonn. 15 u. 20 Uhr
Vorverkauf: Frühverkauf am Di.,
marktkendahl, Tel. 25801 sowie an dem
wenn möglich, Sarraani Vorverkaufswagen
am Postplatz, Hauptbahnhofstr. 1, und
am Zentralkasse am 10. im Park, Zentralk.
Tel. 26284 26284

Seitfräe Kristall-Palast
Jeden
Sonntag 19 Uhr
Sonntag 17 Uhr
Mittwoch 19 Uhr
Große Tanzabende
Es spielt: Meister Pletzsch-
Marko mit seinen 12 Solisten

Donaths Neue Welt
Jeden Sonnabend ab 19.30 Uhr
Wochenendanz bei „Donaths“
Jeden Sonntag ab 16 Uhr Konzert
ab 19 Uhr TANZ

Waldschlößchen-Terrasse
Ballschau
Sonntag 16 Uhr, Mittwoche und
Freitag 16 Uhr, Sonntags ab 16 Uhr
Kaffeekonzert

Heute im Rundfunk:
Reichsfender Leipzig
8,30: Politfunk, 7,30: Nachrichten, 8,00: Dage-
mal, 8,30: Stabent Nachrichten, 8,45: Niermann
trägt über Brause, 9,00: Vollständiges Rundfunk-
Wahlprogramm, 10,00: Schallplatten, 10,30: Große
Wellen, 10,45: Nachrichten, 11,00: Schallplatten,
11,30: Politfunk, 11,45: Nachrichten, 12,00: Schall-
platten, 12,30: Nachrichten, 12,45: Schallplatten,
13,00: Politfunk, 13,15: Nachrichten, 13,30: Schall-
platten, 13,45: Nachrichten, 14,00: Schallplatten,
14,15: Nachrichten, 14,30: Schallplatten, 14,45: Nachrichten,
15,00: Politfunk, 15,15: Nachrichten, 15,30: Schall-
platten, 15,45: Nachrichten, 16,00: Politfunk, 16,15: Nachrichten,
16,30: Schallplatten, 16,45: Nachrichten, 17,00: Politfunk,
17,15: Nachrichten, 17,30: Schallplatten, 17,45: Nachrichten,
18,00: Politfunk, 18,15: Nachrichten, 18,30: Schall-
platten, 18,45: Nachrichten, 19,00: Politfunk, 19,15: Nachrichten,
19,30: Schallplatten, 19,45: Nachrichten, 20,00: Politfunk,
20,15: Nachrichten, 20,30: Schallplatten, 20,45: Nachrichten,
21,00: Politfunk, 21,15: Nachrichten, 21,30: Schall-
platten, 21,45: Nachrichten, 22,00: Politfunk, 22,15: Nachrichten,
22,30: Schallplatten, 22,45: Nachrichten, 23,00: Politfunk,
23,15: Nachrichten, 23,30: Schallplatten, 23,45: Nachrichten,
24,00: Politfunk, 24,15: Nachrichten, 24,30: Schall-
platten, 24,45: Nachrichten, 25,00: Politfunk, 25,15: Nachrichten,
25,30: Schallplatten, 25,45: Nachrichten, 26,00: Politfunk,
26,15: Nachrichten, 26,30: Schallplatten, 26,45: Nachrichten,
27,00: Politfunk, 27,15: Nachrichten, 27,30: Schall-
platten, 27,45: Nachrichten, 28,00: Politfunk, 28,15: Nachrichten,
28,30: Schallplatten, 28,45: Nachrichten, 29,00: Politfunk,
29,15: Nachrichten, 29,30: Schallplatten, 29,45: Nachrichten,
30,00: Politfunk, 30,15: Nachrichten, 30,30: Schall-
platten, 30,45: Nachrichten, 31,00: Politfunk, 31,15: Nachrichten,
31,30: Schallplatten, 31,45: Nachrichten, 32,00: Politfunk,
32,15: Nachrichten, 32,30: Schallplatten, 32,45: Nachrichten,
33,00: Politfunk, 33,15: Nachrichten, 33,30: Schall-
platten, 33,45: Nachrichten, 34,00: Politfunk, 34,15: Nachrichten,
34,30: Schallplatten, 34,45: Nachrichten, 35,00: Politfunk,
35,15: Nachrichten, 35,30: Schallplatten, 35,45: Nachrichten,
36,00: Politfunk, 36,15: Nachrichten, 36,30: Schall-
platten, 36,45: Nachrichten, 37,00: Politfunk, 37,15: Nachrichten,
37,30: Schallplatten, 37,45: Nachrichten, 38,00: Politfunk,
38,15: Nachrichten, 38,30: Schallplatten, 38,45: Nachrichten,
39,00: Politfunk, 39,15: Nachrichten, 39,30: Schall-
platten, 39,45: Nachrichten, 40,00: Politfunk, 40,15: Nachrichten,
40,30: Schallplatten, 40,45: Nachrichten, 41,00: Politfunk,
41,15: Nachrichten, 41,30: Schallplatten, 41,45: Nachrichten,
42,00: Politfunk, 42,15: Nachrichten, 42,30: Schall-
platten, 42,45: Nachrichten, 43,00: Politfunk, 43,15: Nachrichten,
43,30: Schallplatten, 43,45: Nachrichten, 44,00: Politfunk,
44,15: Nachrichten, 44,30: Schallplatten, 44,45: Nachrichten,
45,00: Politfunk, 45,15: Nachrichten, 45,30: Schall-
platten, 45,45: Nachrichten, 46,00: Politfunk, 46,15: Nachrichten,
46,30: Schallplatten, 46,45: Nachrichten, 47,00: Politfunk,
47,15: Nachrichten, 47,30: Schallplatten, 47,45: Nachrichten,
48,00: Politfunk, 48,15: Nachrichten, 48,30: Schall-
platten, 48,45: Nachrichten, 49,00: Politfunk, 49,15: Nachrichten,
49,30: Schallplatten, 49,45: Nachrichten, 50,00: Politfunk,
50,15: Nachrichten, 50,30: Schallplatten, 50,45: Nachrichten,
51,00: Politfunk, 51,15: Nachrichten, 51,30: Schall-
platten, 51,45: Nachrichten, 52,00: Politfunk, 52,15: Nachrichten,
52,30: Schallplatten, 52,45: Nachrichten, 53,00: Politfunk,
53,15: Nachrichten, 53,30: Schallplatten, 53,45: Nachrichten,
54,00: Politfunk, 54,15: Nachrichten, 54,30: Schall-
platten, 54,45: Nachrichten, 55,00: Politfunk, 55,15: Nachrichten,
55,30: Schallplatten, 55,45: Nachrichten, 56,00: Politfunk,
56,15: Nachrichten, 56,30: Schallplatten, 56,45: Nachrichten,
57,00: Politfunk, 57,15: Nachrichten, 57,30: Schall-
platten, 57,45: Nachrichten, 58,00: Politfunk, 58,15: Nachrichten,
58,30: Schallplatten, 58,45: Nachrichten, 59,00: Politfunk,
59,15: Nachrichten, 59,30: Schallplatten, 59,45: Nachrichten,
60,00: Politfunk, 60,15: Nachrichten, 60,30: Schall-
platten, 60,45: Nachrichten, 61,00: Politfunk, 61,15: Nachrichten,
61,30: Schallplatten, 61,45: Nachrichten, 62,00: Politfunk,
62,15: Nachrichten, 62,30: Schallplatten, 62,45: Nachrichten,
63,00: Politfunk, 63,15: Nachrichten, 63,30: Schall-
platten, 63,45: Nachrichten, 64,00: Politfunk, 64,15: Nachrichten,
64,30: Schallplatten, 64,45: Nachrichten, 65,00: Politfunk,
65,15: Nachrichten, 65,30: Schallplatten, 65,45: Nachrichten,
66,00: Politfunk, 66,15: Nachrichten, 66,30: Schall-
platten, 66,45: Nachrichten, 67,00: Politfunk, 67,15: Nachrichten,
67,30: Schallplatten, 67,45: Nachrichten, 68,00: Politfunk,
68,15: Nachrichten, 68,30: Schallplatten, 68,45: Nachrichten,
69,00: Politfunk, 69,15: Nachrichten, 69,30: Schall-
platten, 69,45: Nachrichten, 70,00: Politfunk, 70,15: Nachrichten,
70,30: Schallplatten, 70,45: Nachrichten, 71,00: Politfunk,
71,15: Nachrichten, 71,30: Schallplatten, 71,45: Nachrichten,
72,00: Politfunk, 72,15: Nachrichten, 72,30: Schall-
platten, 72,45: Nachrichten, 73,00: Politfunk, 73,15: Nachrichten,
73,30: Schallplatten, 73,45: Nachrichten, 74,00: Politfunk,
74,15: Nachrichten, 74,30: Schallplatten, 74,45: Nachrichten,
75,00: Politfunk, 75,15: Nachrichten, 75,30: Schall-
platten, 75,45: Nachrichten, 76,00: Politfunk, 76,15: Nachrichten,
76,30: Schallplatten, 76,45: Nachrichten, 77,00: Politfunk,
77,15: Nachrichten, 77,30: Schallplatten, 77,45: Nachrichten,
78,00: Politfunk, 78,15: Nachrichten, 78,30: Schall-
platten, 78,45: Nachrichten, 79,00: Politfunk, 79,15: Nachrichten,
79,30: Schallplatten, 79,45: Nachrichten, 80,00: Politfunk,
80,15: Nachrichten, 80,30: Schallplatten, 80,45: Nachrichten,
81,00: Politfunk, 81,15: Nachrichten, 81,30: Schall-
platten, 81,45: Nachrichten, 82,00: Politfunk, 82,15: Nachrichten,
82,30: Schallplatten, 82,45: Nachrichten, 83,00: Politfunk,
83,15: Nachrichten, 83,30: Schallplatten, 83,45: Nachrichten,
84,00: Politfunk, 84,15: Nachrichten, 84,30: Schall-
platten, 84,45: Nachrichten, 85,00: Politfunk, 85,15: Nachrichten,
85,30: Schallplatten, 85,45: Nachrichten, 86,00: Politfunk,
86,15: Nachrichten, 86,30: Schallplatten, 86,45: Nachrichten,
87,00: Politfunk, 87,15: Nachrichten, 87,30: Schall-
platten, 87,45: Nachrichten, 88,00: Politfunk, 88,15: Nachrichten,
88,30: Schallplatten, 88,45: Nachrichten, 89,00: Politfunk,
89,15: Nachrichten, 89,30: Schallplatten, 89,45: Nachrichten,
90,00: Politfunk, 90,15: Nachrichten, 90,30: Schall-
platten, 90,45: Nachrichten, 91,00: Politfunk, 91,15: Nachrichten,
91,30: Schallplatten, 91,45: Nachrichten, 92,00: Politfunk,
92,15: Nachrichten, 92,30: Schallplatten, 92,45: Nachrichten,
93,00: Politfunk, 93,15: Nachrichten, 93,30: Schall-
platten, 93,45: Nachrichten, 94,00: Politfunk, 94,15: Nachrichten,
94,30: Schallplatten, 94,45: Nachrichten, 95,00: Politfunk,
95,15: Nachrichten, 95,30: Schallplatten, 95,45: Nachrichten,
96,00: Politfunk, 96,15: Nachrichten, 96,30: Schall-
platten, 96,45: Nachrichten, 97,00: Politfunk, 97,15: Nachrichten,
97,30: Schallplatten, 97,45: Nachrichten, 98,00: Politfunk,
98,15: Nachrichten, 98,30: Schallplatten, 98,45: Nachrichten,
99,00: Politfunk, 99,15: Nachrichten, 99,30: Schall-
platten, 99,45: Nachrichten, 100,00: Politfunk, 100,15: Nachrichten,
100,30: Schallplatten, 100,45: Nachrichten, 101,00: Politfunk,
101,15: Nachrichten, 101,30: Schallplatten, 101,45: Nachrichten,
102,00: Politfunk, 102,15: Nachrichten, 102,30: Schall-
platten, 102,45: Nachrichten, 103,00: Politfunk, 103,15: Nachrichten,
103,30: Schallplatten, 103,45: Nachrichten, 104,00: Politfunk,
104,15: Nachrichten, 104,30: Schallplatten, 104,45: Nachrichten,
105,00: Politfunk, 105,15: Nachrichten, 105,30: Schall-
platten, 105,45: Nachrichten, 106,00: Politfunk, 106,15: Nachrichten,
106,30: Schallplatten, 106,45: Nachrichten, 107,00: Politfunk,
107,15: Nachrichten, 107,30: Schallplatten, 107,45: Nachrichten,
108,00: Politfunk, 108,15: Nachrichten, 108,30: Schall-
platten, 108,45: Nachrichten, 109,00: Politfunk, 109,15: Nachrichten,
109,30: Schallplatten, 109,45: Nachrichten, 110,00: Politfunk,
110,15: Nachrichten, 110,30: Schallplatten, 110,45: Nachrichten,
111,00: Politfunk, 111,15: Nachrichten, 111,30: Schall-
platten, 111,45: Nachrichten, 112,00: Politfunk, 112,15: Nachrichten,
112,30: Schallplatten, 112,45: Nachrichten, 113,00: Politfunk,
113,15: Nachrichten, 113,30: Schallplatten, 113,45: Nachrichten,
114,00: Politfunk, 114,15: Nachrichten, 114,30: Schall-
platten, 114,45: Nachrichten, 115,00: Politfunk, 115,15: Nachrichten,
115,30: Schallplatten, 115,45: Nachrichten, 116,00: Politfunk,
116,15: Nachrichten, 116,30: Schallplatten, 116,45: Nachrichten,
117,00: Politfunk, 117,15: Nachrichten, 117,30: Schall-
platten, 117,45: Nachrichten, 118,00: Politfunk, 118,15: Nachrichten,
118,30: Schallplatten, 118,45: Nachrichten, 119,00: Politfunk,
119,15: Nachrichten, 119,30: Schallplatten, 119,45: Nachrichten,
120,00: Politfunk, 120,15: Nachrichten, 120,30: Schall-
platten, 120,45: Nachrichten, 121,00: Politfunk, 121,15: Nachrichten,
121,30: Schallplatten, 121,45: Nachrichten, 122,00: Politfunk,
122,15: Nachrichten, 122,30: Schallplatten, 122,45: Nachrichten,
123,00: Politfunk, 123,15: Nachrichten, 123,30: Schall-
platten, 123,45: Nachrichten, 124,00: Politfunk, 124,15: Nachrichten,
124,30: Schallplatten, 124,45: Nachrichten, 125,00: Politfunk,
125,15: Nachrichten, 125,30: Schallplatten, 125,45: Nachrichten,
126,00: Politfunk, 126,15: Nachrichten, 126,30: Schall-
platten, 126,45: Nachrichten, 127,00: Politfunk, 127,15: Nachrichten,
127,30: Schallplatten, 127,45: Nachrichten, 128,00: Politfunk,
128,15: Nachrichten, 128,30: Schallplatten, 128,45: Nachrichten,
129,00: Politfunk, 129,15: Nachrichten, 129,30: Schall-
platten, 129,45: Nachrichten, 130,00: Politfunk, 130,15: Nachrichten,
130,30: Schallplatten, 130,45: Nachrichten, 131,00: Politfunk,
131,15: Nachrichten, 131,30: Schallplatten, 131,45: Nachrichten,
132,00: Politfunk, 132,15: Nachrichten, 132,30: Schall-
platten, 132,45: Nachrichten, 133,00: Politfunk, 133,15: Nachrichten,
133,30: Schallplatten, 133,45: Nachrichten, 134,00: Politfunk,
134,15: Nachrichten, 134,30: Schallplatten, 134,45: Nachrichten,
135,00: Politfunk, 135,15: Nachrichten, 135,30: Schall-
platten, 135,45: Nachrichten, 136,00: Politfunk, 136,15: Nachrichten,
136,30: Schallplatten, 136,45: Nachrichten, 137,00: Politfunk,
137,15: Nachrichten, 137,30: Schallplatten, 137,45: Nachrichten,
138,00: Politfunk, 138,15: Nachrichten, 138,30: Schall-
platten, 138,45: Nachrichten, 139,00: Politfunk, 139,15: Nachrichten,
139,30: Schallplatten, 139,45: Nachrichten, 140,00: Politfunk,
140,15: Nachrichten, 140,30: Schallplatten, 140,45: Nachrichten,
141,00: Politfunk, 141,15: Nachrichten, 141,30: Schall-
platten, 141,45: Nachrichten, 142,00: Politfunk, 142,15: Nachrichten,
142,30: Schallplatten, 142,45: Nachrichten, 143,00: Politfunk,
143,15: Nachrichten, 143,30: Schallplatten, 143,45: Nachrichten,
144,00: Politfunk, 144,15: Nachrichten, 144,30: Schall-
platten, 144,45: Nachrichten, 145,00: Politfunk, 145,15: Nachrichten,
145,30: Schallplatten, 145,45: Nachrichten, 146,00: Politfunk,
146,15: Nachrichten, 146,30: Schallplatten, 146,45: Nachrichten,
147,00: Politfunk, 147,15: Nachrichten, 147,30: Schall-
platten, 147,45: Nachrichten, 148,00: Politfunk, 148,15: Nachrichten,
148,30: Schallplatten, 148,45: Nachrichten, 149,00: Politfunk,
149,15: Nachrichten, 149,30: Schallplatten, 149,45: Nachrichten,
150,00: Politfunk, 150,15: Nachrichten, 150,30: Schall-
platten, 150,45: Nachrichten, 151,00: Politfunk, 151,15: Nachrichten,
151,30: Schallplatten, 151,45: Nachrichten, 152,00: Politfunk,
152,15: Nachrichten, 152,30: Schallplatten, 152,45: Nachrichten,
153,00: Politfunk, 153,15: Nachrichten, 153,30: Schall-
platten, 153,45: Nachrichten, 154,00: Politfunk, 154,15: Nachrichten,
154,30: Schallplatten, 154,45: Nachrichten, 155,00: Politfunk,
155,15: Nachrichten, 155,30: Schallplatten, 155,45: Nachrichten,
156,00: Politfunk, 156,15: Nachrichten, 156,30: Schall-
platten, 156,45: Nachrichten, 157,00: Politfunk, 157,15: Nachrichten,
157,30: Schallplatten, 157,45: Nachrichten, 158,00: Politfunk,
158,15: Nachrichten, 158,30: Schallplatten, 158,45: Nachrichten,
159,00: Politfunk, 159,15: Nachrichten, 159,30: Schall-
platten, 159,45: Nachrichten, 160,00: Politfunk, 160,15: Nachrichten,
160,30: Schallplatten, 160,45: Nachrichten, 161,00: Politfunk,
161,15: Nachrichten, 161,30: Schallplatten, 161,45: Nachrichten,
162,00: Politfunk, 162,15: Nachrichten, 162,30: Schall-
platten, 162,45: Nachrichten, 163,00: Politfunk, 163,15: Nachrichten,
163,30: Schallplatten, 163,45: Nachrichten, 164,00: Politfunk,
164,15: Nachrichten, 164,30: Schallplatten, 164,45: Nachrichten,
165,00: Politfunk, 165,15: Nachrichten, 165,30: Schall-
platten, 165,45: Nachrichten, 166,00: Politfunk, 166,15: Nachrichten,
166,30: Schallplatten, 166,45: Nachrichten, 167,00: Politfunk,
167,15: Nachrichten, 167,30: Schallplatten, 167,45: Nachrichten,
168,00: Politfunk, 168,15: Nachrichten, 168,30: Schall-
platten, 168,45: Nachrichten, 169,00: Politfunk, 169,15: Nachrichten,
169,30: Schallplatten, 169,45: Nachrichten, 170,00: Politfunk,
170,15: Nachrichten, 170,30: Schallplatten, 170,45: Nachrichten,
171,00: Politfunk, 171,15: Nachrichten, 171,30: Schall-
platten, 171,45: Nachrichten, 172,00: Politfunk, 172,15: Nachrichten,
172,30: Schallplatten, 172,45: Nachrichten, 173,00: Politfunk,
173,15: Nachrichten, 173,30: Schallplatten, 173,45: Nachrichten,
174,00: Politfunk, 174,15: Nachrichten, 174,30: Schall-
platten, 174,45: Nachrichten, 175,00: Politfunk, 175,15: Nachrichten,
175,30: Schallplatten, 175,45: Nachrichten, 176,00: Politfunk,
176,15: Nachrichten, 176,30: Schallplatten, 176,45: Nachrichten,
177,00: Politfunk, 177,15: Nachrichten, 177,30: Schall-
platten, 177,45: Nachrichten, 178,00: Politfunk, 178,15: Nachrichten,
178,30: Schallplatten, 178,45: Nachrichten, 179,00: Politfunk,
179,15: Nachrichten, 179,30: Schallplatten, 179,45: Nachrichten,
180,00: Politfunk, 180,15: Nachrichten, 180,30: Schall-
platten, 180,45: Nachrichten, 181,00: Politfunk, 181,15: Nachrichten,
181,30: Schallplatten, 181,45: Nachrichten, 182,00: Politfunk,
182,15: Nachrichten, 182,30: Schallplatten, 182,45: Nachrichten,
183,00: Politfunk, 183,15: Nachrichten, 183,30: Schall-
platten, 183,45: Nachrichten, 184,00: Politfunk, 184,15: Nachrichten,
184,30: Schallplatten, 184,45: Nachrichten, 185,00: Politfunk,
185,15: Nachrichten, 185,30: Schallplatten, 185,45: Nachrichten,
186,00: Politfunk, 186,15: Nachrichten, 186,30: Schall-
platten, 186,45: Nachrichten, 187,00: Politfunk, 187,15: Nachrichten,
187,30: Schallplatten, 187,45: Nachrichten, 188,00: Politfunk,
188,15: Nachrichten, 188,30: Schallplatten, 188,45: Nachrichten,
189,00: Politfunk, 189,15: Nachrichten, 189,30: Schall-
platten, 189,45: Nachrichten, 190,00: Politfunk, 190,15: Nachrichten,
190,30: Schallplatten, 190,45: Nachrichten, 191,00: Politfunk,
191,15: Nachrichten, 191,30: Schallplatten, 191,45: Nachrichten,
192,00: Politfunk, 192,15: Nachrichten, 192,30: Schall-
platten, 192,45: Nachrichten, 193,00: Politfunk, 193,15: Nachrichten,
193,30: Schallplatten, 193,45: Nachrichten, 194,00: Politfunk,
194,15: Nachrichten, 194,30: Schallplatten, 194,45: Nachrichten,
195,00: Politfunk, 195,15: Nachrichten, 195,30: Schall-
platten, 195,45: Nachrichten, 196,00: Politfunk, 196,15: Nachrichten,
196,30: Schallplatten, 196,45: Nachrichten, 197,00: Politfunk,
197,15: Nachrichten, 197,30: Schallplatten, 197,45: Nachrichten,
198,00: Politfunk, 198,15: Nachrichten, 198,30: Schall-
platten, 198,45: Nachrichten, 199,00: Politfunk, 199,15: Nachrichten,
199,30: Schallplatten, 199,45: Nachrichten, 200,00: Politfunk,
200,15: Nachrichten, 200,30: Schallplatten, 200,45: Nachrichten,
201,00: Politfunk, 201,15: Nachrichten, 201,30: Schall-
platten, 201,45: Nachrichten, 202,00: Politfunk, 202,15: Nachrichten,
202,30: Schallplatten, 202,45: Nachrichten, 203,00: Politfunk,
203,15: Nachrichten, 203,30: Schallplatten, 203,45: Nachrichten,
204,00: Politfunk, 204,15: Nachrichten, 204,30: Schall-
platten, 204,45: Nachrichten, 205,00: Politfunk, 205,15: Nachrichten,
205,30: Schallplatten, 205,45: Nachrichten, 206,00: Politfunk,
206,15: Nachrichten, 206,30: Schallplatten, 206,45: Nachrichten,
207,00: Politfunk, 207,15: Nachrichten, 207,30: Schall-
platten, 207,45: Nachrichten, 208,00: Politfunk, 208,15: Nachrichten,
208,30: Schallplatten, 208,45: Nachrichten, 209,00: Politfunk,
209,15: Nachrichten, 209,30: Schallplatten, 209,45: Nachrichten,
210,00: Politfunk, 210,15: Nachrichten, 210,30: Schall-
platten, 210,45: Nachrichten, 211,00: Politfunk, 211,15: Nachrichten,
211,30: Schallplatten, 211,45: Nachrichten, 212,00: Politfunk,
212,15: Nachrichten, 212,30: Schallplatten, 212,45: Nachrichten,
213,00: Politfunk, 213,15: Nachrichten, 213,30: Schall-
platten, 213,45: Nachrichten, 214,00: Politfunk, 214,15: Nachrichten,
214,30: Schallplatten